Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Lehrer und Freunde des LMG.

nun haltet ihr wieder eine Ausgabe der "Lila Melone" in Händen, und wieder ist sie sehr spannend, lustig, informativ, verrückt und vielseitig geworden. Und das, obwohl wir in diesem Jahr nicht viele waren – ihr seid übrigens herzlich willkommen! Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen!

Das Lila-Melone-Team.



Ungewöhnliche Hobbies ...

Sport Stacking

Die etwas ungewöhnliche Sportart, Aber, ob ihr es glaubt oder nicht, es ist eine Sportart. Sport Stacking wurde 1980 in einem Ferienlager in Amerika erfunden. 1990 kam es dann groß raus. 2001 hat der Sportlehrer Bob Fox die WSSA (World Sport Stacking Association) gegründet. Das Ziel von Sport Stacking ist, verschiedene Choreografien zu stapeln. Die Anleitung gibt es unter (www.thewssa.com).

Es gibt 5 Disziplinen. Beim "Einzel", das ist der 3-3-3, baut man drei kleine Türme auf und wieder ab.

Es gibt den 3-6-3, da baut man einen Dreierturm auf, einen Sechserturm und einen weiteren Dreierturm auf, und dann das Ganze wieder ab.

Und es gibt den "Cycle", da baut man den 3-6-3, den 6-6 (das sind zwei Sechsertürme) und dann kommt der 1-10-1, da setzt man einen geraden Becher, einen Zehnerturm und einen umgedrehten Becher.

Der Weltmeister im Sport Stacking ist William Orrel aus den Vereinigten Staaten mit einer Zeit im 3-3-3 von1,363 Sekunden mit einer Zeit im 3-6-3 von 1,779Sekunden und mit einer Zeit im Cycle von 4,813sec.

Daniel Lechner, 5b

"Der Besuch der alten Dame" – das FÜP der Klasse 8a

Auch in diesem Schuljahr stand für uns 8-Klässler das Theaterprojekt FüP an. Während des ersten Halbjahrs haben wir, die Klasse 8a, monatelang auf unser FüP hingearbeitet. Das Projekt übergreift den Deutsch-, Musik- und BK-Unterricht, in dem zahlreiche Vorbereitungen getroffen werden. Text umschreiben, Bühnenbilder gestalten, Geräusche erzeugen und Musikeinlagen proben, Requisiten besorgen, einzelne Szenen üben und alles was geschehen muss, bis so ein Projekt vorgeführt werden kann, gestaltete in den letzten Monaten unseren Schulalltag. Mit der Unterstützung von Frau Ferchow, Frau Mend, Frau Streng-Sengle, Herrn Steuer und Herrn Stoeckel haben wir unser FüP auf die Beine gestellt. Zu solch einer großen Aufgabe gehören natürlich nicht nur Dinge, die zur Aufführung wichtig sind, sondern auch Ideen, Zusammenarbeit, Teamgeist, Engagement, Spaß und Verantwortung. Die ganze Arbeit war für uns als Klasse zwar nicht immer einfach, aber wir haben sie bewältigt und es zu unserem Projekt gemacht. Unser Stück hat die tragische Komödie "Der Besuch der alten Dame" von F. Dürrenmatt als Grundlage und wurde von einigen Schülern unserer Klasse umgeschrieben, sodass das Stück zeitlich stimmt.

Nele Schmidt und Lara Schürle, 8a





"Romeo und Julia" - das FÜP der Klasse 8b

Mit der Auswahl ihres Theaterstücks begab sich die Klasse 8b am Lise-Meitner-Gymnasium auf Zeitreise ins Jahr 1597, als Shakespeare sein wohl bekanntestes Werk "Romeo und Julia" schuf. Mehrere kurze Szenen bildeten die Exposition, in der das Publikum in den Grundkonflikt, den Zwist zwischen den Familien Capulet und Montague, eingeführt wird. Auf einem Maskenball verlieben sich die Sprösslinge der verfeindeten Familien, ohne von der Herkunft des anderen zu wissen. In der anschließenden Balkonszene schwören sich Romeo und Julia ewige Liebe und werden schließlich von dem Franziskanermönch Lorenzo heimlich getraut. Mehrere unglückliche Verwicklungen führen zum Tode der beiden durch eigene Hand. Als die verfeindeten Eltern von der traurigen Liebesbeziehung erfahren, versöhnen sie sich über dem Grab ihrer Kinder. Durch die Vielzahl der Rollen gelang es, dass alle Schüler der Klasse auf der Bühne agierten und mit viel Engagement das historische Stück füllten. Sowohl die Fechtszenen als auch die einfühlsamen Liebesszenen stellten dabei eine Herausforderung dar, die mit Bravour gemeistert wurden."Das zentrale Liebesmotiv versuchten wir durch Textvariationen und Brüche mit unserer eigenen Handschrift zu versehen", erläutert Axel Barknowitz, der verantwortliche Deutschlehrer. Unmittelbar vor der Balkonszene wurde Eichendorffs Gedicht "Sehnsucht" von vier Schülerinnen chorisch rezitiert, womit die Sehnsucht der beiden Liebenden nach dem jeweils anderen über die Gräben des Familienzwists hinweg unterstrichen wurde. Auch die musikalischen Beiträge, betreut von der Kollegin Katharina Färber, stellten das Liebesmotiv ins Zentrum. Beim Maskenball, auf dem sich die beiden zum ersten Mal begegnen und sofort in Liebe entbrennen, unterstrich der Song "Perfect" von Ed Sheeran die Gefühlslage der Protagonisten. Dieser Song wurde von drei Sängerinnen vorgetragen und auf dem Klavier begleitet, während die Schauspieler ihr Können beim Walzertanz auf der Bühne zeigten. Das Bühnenbild und die Kostüme waren im kontrastreichen Schwarz-Weiß mit Grauschattierungen gehalten, vor diesem Hintergrund trat das rosafarbene Kleid von Julia markant hervor. Die Kulissenbilder, hergestellt unter der Ägide von Kunstlehrerin Wildis Streng-Sengle, stellten mit Spitzbögen und Schwalbenschwanz-Zinnen das Verona der Renaissance dar, den Mittelpunkt bildete dabei Julias Balkon. Die überraschende Wende für das Publikum hielt das Ende bereit, als Romeo und Julia, wieder zum Leben erwacht, mit dem Schriftsteller Shakespeare in einen heftigen Diskurs traten. Julia monierte, ganz dem Gendermainstream folgend, warum der Meister im Titel nicht "Julia" an erster Stelle nenne und weshalb in seinem Gesamtwerk immer die Frauen, siehe Desdemona oder Ophelia, die Opferrolle einnähmen. Außerdem würde bei Shakespeare immer viel zu viel gestorben. Shakespeare konterte jedoch damit, dass er dem jugendlichen Liebespaar ein zeitloses Denkmal setzen wollte, was ihm nach über 400 Jahren und unzähligen Adaptionen ja wohl auch gelungen ist. Man stelle sich Romeo und Julia als altes, gebrechliches Ehepaar vor, mit grauen Haaren. An dieser Stelle schimmerte wohl auch etwas die Persiflage zu dem Liebesdrama von Ephraim Kishon durch.



"Echt krass!"

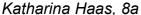
Am Montag, dem 01.06.2019, war die 8a zusammen mit Fr. Scherrle und Fr. Lechler im Ratskeller um sich die Ausstellung "Echt krass!" anzuschauen. Dort wurde ihnen durch kleine Häuschen mit jeweils verschiedenen Themen erklärt bzw. klar gemacht, ab wann man etwas sexuellen Missbrauch und ab wann man etwas sexuelle Gewalt nennen kann (sexuelle Gewalt unter Jugendlichen), und was man dagegen unternehmen kann. Es gab verschiedene Stationen, wie z.B. richtig flirten, ohne dabei zu weit zu gehen, oder auf den Partner achten, damit man weiß ob er/sie überhaupt will, dass man bestimmte Dinge tut der nicht tut. Sie konnten an jeder Station herausfinden, bei was man sich wohlfühlt, undwas ihnen zu weit geht.

Eine Station z.B. ging rund um das Anfassen. Man konnte in das Häuschen hineingehen. An jeder Wand waren Plastikhände befestigt, wodurch man sich ziemlich belästigt fühlte. An einer anderen Station ging es ums Flirten. Dort waren an einer Seite der Wand Sprüche befestigt, die man unter den Kategorien "Nett", "Naja" und "Schlecht" befestigen konnte. Am Ende wurde dann zusammen entschieden, ob alles in der richtigen Kategorie befestigt wurde. An einer anderen Station hing an der Außenseite des Häuschens ein Wimmelbild mit verschieden Situationen darauf, z.B. sah man einen Jungen, der die Intimbereiche eines Mädchens anfasst. Man hatte außerdem rote und grüne Magneten, mit denen man entscheiden musste, welche der Situationen nicht schlimm sind und welche zu weit gehen.

Am letzten Häuschen konnte man wieder Situationen auf einer Skala von "gut" bis "schlecht" einordnen. Außerdem konnte man sich, wenn man wollte, ein Kärtchen mit Flirttipps nehmen. Insgesamt war die Ausstellung interessant und man hat viel Neues gelernt.

Aaliyah Senel, 8b







Nele Schmidt, 8a

Bericht Schullandheim Klasse 6a

Montag:

Am Montag, 5. Juni, war der Beginn unseres Schullandheims. Um 7:25 Uhr traf sich unsere Klasse am Bahnhof. Dann ging es um 7:42 Uhr endlich los. Mit dem Zug fuhren wir erst nach Stuttgart, dann nach Singen und zuletzt nach Konstanz. Das letzte Stück unserer Reise legten wir mit der Fähre zurück. Endlich in Meersburg angekommen erkundeten wir zuerst die Umgebung und bezogen dann unsere Zimmer in der JUFA Meersburg. Im Anschluss daran besichtigten wir die Burg in Meersburg und lösten ein Burg-Quiz. Nach dem Abendessen machten wir eine "Nachtwanderung" durch die Weinberge und am See entlang.

Dienstag:

An unserem zweiten Tag machten wir uns morgens auf nach Immenstaad zum Kletterpark. Dort konnte man unterschiedliche Parcours in verschiedenen Schwierigkeitsgraden klettern. Den Nachmittag verbrachten wir im nahegelegenen Friedrichshafen. Von dort aus fuhren wir mit dem Schiff zurück nach Meersburg.

Den Abend verbrachten wir auf einer Wiese am See. Dort haben wir die Tänze getanzt, die uns die indischen Schülerinnen beigebracht hatten, und Fußball gespielt. Während des Fußballspielens ist der Ball in den See gefallen und Samil ist todesmutig hinterhergesprungen.

Mittwoch:

Mittwoch war unser Wandertag. Morgens fuhren wir mit dem Schiff nach Unteruhldingen zu den Pfahlbauten, welche das Leben der Bewohner des Bodensees in der Bronze- und Jungsteinzeit dokumentieren. Anschließend wanderten wir am See entlang und durch Weinberge zum Affenberg Salem. Das Highlight unseres Aufenthalts waren die süßen Affenbabys, die wir mit Popcorn füttern durften. Zurück in Meersburg stärkten wir uns noch gemeinsam mit leckerem Eis und machten die Gegend unsicher. Den Abend verbrachten wir gemeinsam am See, spielten "Werwolf", planschten am Wasser und spielten Rugby mit einer Wasserflasche.

Donnerstag:

An unserem vorletzten Tag fuhren wir mit dem Schiff zur Blumeninsel Mainau, die wir im Rahmen einer "Inseltour mit allen Sinnen" erkundeten. Wir besuchten den Rosengarten, das Schmetterlingshaus, das Arboretum und einen Kräutergarten. Den Nachmittag verbrachten wir in Konstanz. Dort durften wir unser Verhandlungsgeschick bei einem Stadtspiel unter Beweis stellen. Unseren letzten Abend organisierten wir selbst. Wir veranstalteten einen bunten Abend. Highlight war der Programmpunkt "Gender Switch". Die Jungs verkleideten sich als Mädchen und die Mädchen als Jungs. Dann traten wir in Battles gegeneinander an.

Freitag:

Am Freitag ging es für uns alle wieder nach Hause. Nachdem manche Mathe nachgeschrieben hatten, frühstückten wir gemeinsam. Gestärkt durch das leckere Frühstück räumten einige mehr (die Mädels) und andere weniger (die Jungs) die Zimmer auf. Anschließend machten wir uns auf den Weg zum Hafen und verabschiedeten uns gebührend von Meersburg und dem Bodensee mit einer Schifffahrt nach Konstanz. Über Singen und Stuttgart ging es zurück nach Crailsheim, wo uns unsere Familien schon sehnsüchtig erwarteten. Gemeinsam haben wir viel erlebt und hatten eine tolle Zeit.













Exkursion des Neigungskurses BK nach Karlsruhe

Wie auf jeder Exkursion oder Schulausfahrt beginnt alles mit Reise. Auch wenn es so oft heißt "Der Weg ist das Ziel", waren alle sehr froh, nach mehreren Stunden an Zugfahrt in Karlsruhe anzukommen.

Vor Ort war nach dem Einfinden in die Jugendherberge die Verpflegung erste Priorität, wobei sich eine gute Gelegenheit bot, erste Eindrücke von der Innenstadt und Kultur zu erlangen.

Anschließend gingen wir zum ZKM, dem Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe. Zuerst hatten wir Gelegenheit, eine Studentin der HfG, eine ehemalige Schülerin von Frau Streng-Sengle, über Designstudiengänge auszufragen. Dann besuchten wir die Ausstellung. Neben mehreren

außergewöhnlichen Kunstwerken mit interessanten Gestaltungsmethoden wie Licht, Nebel und komplizierten Spiegeleffekten gab es auch viele interaktive Attraktionen. Darunter für unsere Generation schon fast antike Video- und "Arcade"-Spiele, aber auch die modernste Technik wie zum Beispiel Virtual-Reality Brillen, mit denen man in surreale Welten oder auch einfach tausende Meter über dem Erdboden versetzt wird.

Nach dem Besuch bei einer kleinen, dennoch einzigartigen Kunstausstellung, welche mit individuellen Werken lokaler Künstler ein Startup versucht, der "Poly-Galerie" (die uns freundlicherweise von Joachim Hirling, dem ehemaligen Atelierkameraden von Frau Streng-Sengle, aufgeschlossen wurde), und einer weiteren Erholungspause in der Herberge wurde uns lange herbei gesehnte Freizeit gewährt, die uns die Gelegenheit gab, die Umgebung selbst zu erkunden.

Um den Tag abzuschließen gingen wir auf das Hoepfner-Burgfest. Hier wurde an mehreren Orten Live-Musik gespielt, welche von klassischen Pop-Songs bis hin zu Techno – Musik reichte. In diesem weiten Spektrum konnte also jeder etwas für sich Passendes finden um den Abend genießen zu können. (Anmerkung von Frau Streng-Sengle: Außerdem waren die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise alle auf dem Gelände der Hoepfner-Burg und konnten sehr gut beaufsichtigt werden. ;-))

Am Samstag haben wir uns dann um 8 Uhr zum Frühstück in der Jugendherberge getroffen, hatten nach dem Frühstück Zeit uns fertig zu machen und unsere Sachen zu packen und haben uns dann auf den Weg zur Orangerie in Karlsruhe gemacht. Die Orangerie ist ein Ausstellungsort der Kunsthalle, in dem moderne Werke, größtenteils aus der deutschen und französischen Strömung, ausgestellt waren. Die Werke stellten einen starken Kontrast zu der Ausstellung in der Kunsthalle dar, welche wir als nächstes besuchten. Während in der Orangerie moderne, meist abstrakte Werke ausgestellt waren, sah man in der Kunsthalle ältere Gemälde. Beides war aber sehr interessant, es war aber teilweise ein bisschen anstrengend, da es noch sehr früh war und ziemlich viel Input war in so kurzer Zeit. Besonders interessant war allerdings das Selbstportrait von Rembrandt, der ja Schwerpunktthema beim Abitur ist und das wir nun endlich einmal aus der Nähe beschreiben, analysieren und interpretieren konnten, anstatt wie gewohnt im Kunstsaal. Der Besuch der "Kleinen Kunsthalle", in der Absolventen der Hochschule Pforzheim im Bereich Modedesign ausstellten, gewährte ebenfalls interessante Einblicke.

Weiter ging es dann mit einem kurzen Besuch im Badischen Kunstverein, welcher einer der ältesten deutschen Kunstvereine ist. Auch, wenn wir nur kurz dort waren, war es trotzdem sehr interessant, vor allem, wie die Werke in den riesigen, fast leeren Räumen gewirkt haben war einzigartig, da in anderen Ausstellungen, die wir besucht haben oft mehrere Bilder auf engerem Raum ausgestellt waren.

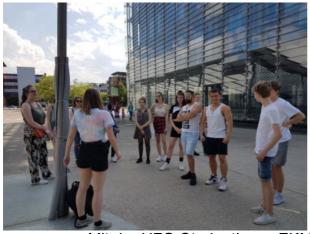
Als nächstes haben wir die Majolika-Ausstellung besucht, in der verschiedene Keramikwerke ausgestellt sind, die man auch kaufen kann, wenn man kurz mal um die tausend Euro übrig hat. Dort konnte man auch ein Projekt der Uni Karlsruhe sehen, bei dem Vasen aus Keramik mit einem 3D-Drucker gedruckt werden. Gerade diese Vasen waren sehr besonders, sie haben ausgefallene Formen und es ist generell ungewöhnlich, mit Keramik zu drucken.

Nach dem vielen Input hatten wir dann ein paar Stunden zeit eigenständig Karlsruhe zu erforschen und ein bisschen zu shoppen. Wegen der Hitze und weil wir schon einen langen Tag hinter uns hatten, war es ein bisschen anstrengend, doch wir hatten trotzdem alle noch Spaß in Karlsruhe, dessen Innenstadt logischerweise einiges mehr bietet, als wir es von Crailsheim gewohnt sind.

Wir haben uns dann getroffen, sind gemeinsam noch einmal zur Jugendherberge um unsere Sachen zu holen und sind dann weiter zum Bahnhof gefahren. Dort hatten wir dann noch etwas Zeit, bis unsere S-Bahn nach Heilbronn gekommen ist, die ist aber dann auch ziemlich schnell vorbeigegangen. Nach einer knapp zweistündigen Fahrt sind wir dann in Heilbronn angekommen, wo wir umgestiegen sind in den Zug zurück nach Crailsheim. Um ca. 20.10 Uhr sind wir dann, alle wohl etwas erschöpft, in Crailsheim angekommen, wo wir nach diesem Wochenende voller interessanter und neuer Eindrücke in die Pfingstferien starten konnten.

Marissa Fischer und Justin Dechow, KS1





Mit der HFG-Studentin am ZKM



Im ZKM



Mit Joachim Hirling in der Poly



Endlich einmal Rembrandt live sehen!



Kaffeepause in der Kunsthalle



In der Majolika



Lerngang ins Kopfkino und in die "brave" Kunst – der Kunstbahnhof

Am Mittwoch, den 17.10.2018, unternahm der Grundkurs Bildende Kunst zusammen mit Frau Streng-Sengle eine Exkursion nach Waldenburg und Schwäbisch Hall. Die erste Station war der Kunstbahnhof "Gleis 1" in Waldenburg, wo die Gruppe vom LMG vom Objektkünstler Hans Gräff empfangen wurde. Neben Werken des jungen Studenten Jascha Wolfram waren in der Ausstellung, die den ersten Programmpunkt bildete, auch dadaistisch angehauchte Assemblagen von Gräff selbst zu sehen. Weiter ging's in den Nebenraum – die "Sammlung" von Gegenständen aller Art aus dem Leben Gräffs, die der Künstler nicht thematisch, sondern farblich sortiert hat. Die monochromen Vitrinen und kleinen und großen Arrangements erzählen Geschichten, die es gar nicht gibt und die die Phantasie und das Kopfkino ungemein anregen. Die zweite Station unseres Ausflugs war eine "klassischere" im Sinne von "bravem" Kunstverständnis: In Schwäbisch Hall waren in der Kunsthalle Würth Werke von Weltrang, unter anderem auch Antony Gormley, dessen Werk zur Zeit Schwerpunktthema ist, zu besichtigen. Als dritte Location besuchten wir noch die Johanniterhalle, die die Alten Meister der Sammlung Würth beherbergt, unter anderem Cranach und die ca. 60 Millionen Euro teure Schutzmantelmadonna von Holbein. Hier gab Frau Streng-Sengle einen Kunstgeschichts-Crashkurs in gotischer Symbolik und Attributen von Heiligen. Nach einer kurzen Pause ging es dann auch schon wieder zurück nach Crailsheim, und die Schülerinnen und Schüler hatten Einblick in ganz unterschiedliche Auffassungen von Kunst erhalten.

Frau Streng-Sengle





Hans Graeff begrüßt uns im Kunstbahnhof





... in der Sammlung





Schwerpunktthemenkünstler Gormley in der Kunsthalle Würth, in der Johanniterhalle

Ausstellungsbesuch "Von Rotkäppchen und andere Geschichten" der KS2

Sind wir doch ehrlich – die meisten Schülerinnen und Schüler haben nach dem Abitur so mittelviel Lust auf regulären Unterricht. Meistens schaut man dann einen Film oder sitzt herum und spielt Spiele. Frau Streng-Sengle hatte in dem Fall echt Glück, denn in Laufweite des LMG gibt es gerade die Ausstellung "Von Rotkäppchen und andere Geschichten" von Sonja und Wildis Streng. Damit war eine sinnvolle "Post-Abiturs-Beschäftigung" gefunden. Nach einem kurzen Fußmarsch zur Steuerkanzlei LHM in der Haller Straße gaben die beiden Frau Strengs einen kurzen Einblick in ihr jeweiliges Schaffen. Die Schülerinnen und Schüler hatten anschließend die Gelegenheit, die Ausstellung zu besichtigen – ein würdiger Abschluss für den Grundkurs Bildende Kunst.

Frau Streng-Sengle



Sonja Streng führt in die Ausstellung ein, anschließend Rundgang

Reise nach Guadix

Sábado, el 18 de mayo de 2019: Am Samstag, den 18.05.2019 begann unsere Reise nach Spanien. Der Weg führte uns nach Guadix, einer kleinen Stadt, die unter anderem für ihre Cuevas (Höhlenwohnungen) bekannt ist. Um 10.27 Uhr fuhren wir mit dem Zug von Schnelldorf nach Nürnberg zum Flughafen. Dort angekommen durften wir zunächst vier hervorragend langweilige Stunden verbringen, die wir aber durch Kofferwettrennen, Tanzeinheiten vor vielen Zuschauern und genügend Proviant erträglich machen konnten. Trotz Zeitpuffer haben wir es jedoch fast geschafft, zu spät zu kommen, was bei unserer tollpatschigen Gruppe zu erwarten war. Nach einem angenehmen Flug...naja für die meisten... wurden wir in Málaga von unseren Austauschpartnern mit einem Bus abgeholt. Jedoch war das Zusammentreffen nicht wie erwartet, denn beiden Seiten fehlten die Worte. Nach der Busfahrt mit reichlich lauter spanischer Musik haben wir uns jedoch alle perfekt verstanden und haben uns direkt für den Abend verabredet. Zum Abendessen gingen dann fast alle von uns gemeinsam mit ihren Austauschpartnern in eine kleine spanische Pizzeria.

Domingo, el 19 de mayo: Am Sonntag, den 19. Mai, haben wir morgens alle zusammen gefrühstückt. Neben vielen leckeren Sachen, gab es traditionelle spanische Churros mit einer Schokoladensoße, die wir alle geliebt haben. Danach sind wir zu der Kathedrale und durch Guadix gelaufen, dabei haben wir uns alle etwas besser kennengelernt. Nacheinander wurden wir abgeholt, um den restlichen Tag mit unseren Gastfamilien zu verbringen. Manche waren am Strand, andere haben alte Höhlen und "Das Ende der Welt" besucht. Ein paar sind nach Granada gefahren, um die Stadt anzuschauen. Am Ende des Tages waren wir sehr müde, sodass wir früh schlafen gingen.

Lunes, el 20 de mayo: Am Montag sind wir das erste Mal auf eine spanische Schule gegangen, die Schule heißt I.E.S. ACCI. Als wir ankamen, waren wir sehr verwundert, da ein riesiges, rotes Tor vor dem Schulhof stand. In Spanien ist es so, dass die Schüler während der Schulzeit das Schulgelände nicht verlassen dürfen. Um 8:15 Uhr wurden wir vom Schuldirektor Leo begrüßt und haben uns mit einem Tanz vorgestellt. Danach wurde uns die Schule gezeigt und wir haben eine Stadtrallye durch Guadix gemacht. Kurz vor Schulschluss, um 14:45 Uhr, gingen wir zurück zur Schule und von dort fuhren wir mit unseren Austauschpartnern nach Hause. Am Nachmittag haben wir uns alle in der Stadt getroffen und ein paar von uns sind shoppen gegangen. Das war unser erster richtiger Tag in Spanien.

Martes, el 21 de mayo: Heute Morgen trafen wir uns um 8:15 Uhr am Eingangstor unserer Austauschschule I.E.S ACCI in Guadix. Wenige Minuten später stiegen wir in unseren gemütlichen Kleinbus ein, der uns nach Granada fuhr. Dort angekommen bekamen wir eine Stadtführung mit anschließender Stadtrallye. Später hatten wir Zeit, recuerdos für unsere Lieblingsmenschen zu besorgen. Gegen halb eins machten wir uns auf den steilen Weg zur sehr sonnigen Alhambra. Die Sonnencreme war heute unser ständiger Begleiter. Insgesamt verbrachten wir 5 Stunden in der Alhambra, in denen wir 2 Gebäude, 3 Türme und einen Garten besichtigten. Auf der Heimfahrt waren wir alle sehr erschöpft und somit froh, wieder bei unseren Gastfamilien zu sein, die uns mit offenen Armen empfingen und wie immer perfekt für uns sorgten.

Miércoles, el 22 de mayo: Am 5.Tag unserer Reise in Spanien, durften wir einen Teil eines gewöhnlichen Schultages der Spanier miterleben. Morgens um 8:15 Uhr: Beginn der Schule, wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, in denen wir dann den Unterricht in verschiedenen Klassen verbrachten. Wir wurden sehr stark in den Unterricht miteinbezogen und durften mitmachen. Der Unterricht in Guadix ist nicht mit dem Unterricht in Deutschland zu vergleichen: Die Lehrer sind weniger streng und das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler ist um einiges lockerer, zum Beispiel werden die Lehrer in Spanien mit Vornamen angesprochen. Um 11:30 Uhr liefen wir deutschen Schüler gemeinsam mit unseren Lehrern Frau Landstorfer, Herr Schilling und dem spanischen Lehrer Isaac zum Bahnhof, wo mehrere bekannte Filme gedreht wurden. Dort gab es auch eine Art Ausstellung, in welcher auch die bekannte Lokomotive "La Baldwin" steht. In Guadix wurden unter anderem Filme wie "Indiana Jones und der letzte Kreuzzug" oder "Zwei glorreiche Halunken" gedreht. Nachdem wir in die Schule zurückgekehrt waren, ging jeder mit seinem Austauschpartner nach Hause. Nach der in Spanien üblichen Siesta trafen wir Schüler uns gegen Abend alle gemeinsam in Guadix und verbrachten dort den Abend miteinander. Einige von uns gingen dann noch einen Döner essen.

Jueves, el 23 de mayo: ¡Vámonos a Úbeda y Baeza! Wie jeden Morgen trafen wir uns zu Schulbeginn um 8:15 Uhr an der Schule, um gemeinsam mit unseren Austauschpartnern mit dem Bus nach Úbeda zu fahren. Gemeinsam mit der 10 km entfernten Stadt Baeza wurde sie im Jahre 2003 durch die UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Nach einer Stadtführung auf Spanisch hatten wir Zeit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und die Sonne zu genießen, bevor wir dann weiter nach Baeza fuhren. Auf der Suche nach

Schatten verbrachten wir dort unsere Mittagspause und stärkten uns für den zweiten Teil der Stadtführung auf Spanisch. Gegen 19 Uhr traten wir dann die 1 ½- stündige Rückfahrt nach Guadix an.

Viernes, el 24 de mayo: Am letzten Tag unseres Austausches besuchten wir den schönsten Strand Spaniens in Begleitung unserer spanischen Austauschschüler. Wie jeden Tag war es sehr heiß und Sonnencreme war das A und O, um nicht einen noch stärkeren Sonnenbrand zu bekommen. An der Playa de los Muertos angekommen breiteten wir zunächst alle unsere Handtücher aus und anschließend hieß es: ab ins Meer! Da das Wasser noch sehr kalt war, verbrachten wir die meiste Zeit außerhalb des Wassers, genossen aber dennoch die schöne Aussicht auf das blaue Meer. Gegen 17 Uhr beschlossen wir, die 1 ½-stündige Rückfahrt mit dem Bus anzugehen, da wir uns später noch abschließenden Cena de Despedida im Restaurant "Florida" Da wir wussten, dass es unser letzter Abend mit unseren spanischen Austauschschülern war, beschlossen wir, nach dem Essen noch eine Weile im Park zu sein und Spaß zu haben, bis wir dann schließlich alle um ca. 2 Uhr nachts zurück zu unseren Gastfamilien gingen. Dort legten wir uns schnell ins Bett, um für die am nächsten Tag geplante Heimreise fit zu sein.

Sábado, el 25 de mayo: Der Tag des Abschieds war gekommen. Da unser Bus zum Flughafen nach Málaga erst um 15 Uhr abfuhr, hatten wir vormittags Zeit, unsere Koffer zu packen, letzte Andenken zu kaufen und noch etwas Zeit mit unseren Gastfamilien zu verbringen. Der Abschied fiel uns allen sehr schwer und wurde von der einen oder anderen Träne begleitet. Mit vielen tollen Erinnerungen und Erfahrungen im Gepäck stiegen wir schließlich um 20 Uhr ins Flugzeug und wurden bei unserer Ankunft in Ansbach mitten in der Nacht von unseren Eltern und Freunden in die Arme geschlossen.





Weimar – eine Stadt, die meiner Meinung nach zu Recht zum Weltkulturerbe zählt

Treffpunkt: 7.30 - müde und ohne jegliche Vorstellungen vom kommenden Tag kam ich am LMG an und schnappte mir schnell einen guten Platz im Bus. Dort herrschte bereits fröhliche und aufgeregte Stimmung, sodass meine Müdigkeit rasch verschwand.

Nach etwa vier Stunden Fahrt kamen wir in der wunderschönen Stadt Weimar an. Hungrig wie wir waren, ließen uns die Lehrer etwas Freizeit, um zu essen und einen ersten Eindruck von der Stadt zu gewinnen. In der Schillerstraße fanden wir eine sehr leckere Pizzeria. Das Gesprächsthema am Tisch drehte sich um den Namen der Straße: Wir wollten mehr über diesen Schiller wissen und stellten Vermutungen an, welche uns später alle beim Stadtrundgang beantwortet wurden.

Als wir uns wieder mit der Klasse und den Lehrern trafen, begann die Stadtführung. Unsere Führerin, welche uns mit einem Ordner voller Bilder der Vergangenheit Weimars durch die Stadt führte, zeigte uns wunderschöne Häuser, wie zum Beispiel das "Elephantenhotel", welches für den Balkon berühmt ist, auf dem Adolf Hitler einige seiner Reden hielt. Außerdem fand dort ab 1940 das Weimarer Dichtertreffen statt.

Es war sehr interessant, mehr über die Vergangenheit der kulturellen Stadt Weimar und seine bekannten Persönlichkeiten zu erfahren.

Nach dieser lehrreichen Führung durften wir wieder etwas Zeit in kleineren Gruppen in der Stadt verbringen. Meine Freundin und ich beeilten uns, noch schnell in die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu kommen, welche wir zuvor bei der Führung entdeckt hatten. Als wir diese betraten, stockte uns der Atem. So eine schöne Bücherei hatten wir bisher noch nie gesehen. (Naja, von Crailsheim ist man auch nicht so eine enorm große und moderne Bibliothek gewohnt.) Wir hätten gerne noch ein paar Stunden in Gegenwart dieser vielen Bücher verbracht, mussten aber die wundervolle und ruhige Atmosphäre verlassen, um noch das Schillerhaus besichtigen zu können. Dort erkundeten wir unter anderem Schillers Schreibzimmer, in dem ein Bett stand, falls er wegen eines plötzlichen Einfalls die Nacht durchschrieb und dabei einschlief.

Mit dem Bus ging es schließlich zum Abendessen ins Hostel. Nachdem wir die Zimmer bezogen und uns hübsch gemacht hatten, brachen wir Richtung Weimarer Nationaltheater auf, vor dem zwei Statuen von Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller den Eingang verschönern.

Voller Erwartung betraten wir das Theater, um "Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller zu sehen. Meine Lieblingsstelle war die Szene, in der Tell seinem süßen Sohn Walter den Apfel vom Kopf schoss. Das wundervolle Verhältnis zwischen den beiden wünscht man jedem Vater und Sohn. Schade war nur, dass man von unseren Plätzen aus nicht viel sah, jedoch hat sich das Theater meiner Meinung nach trotzdem sehr gelohnt.

Am nächsten Tag mussten wir schon sehr früh aufstehen, um direkt nach dem Frühstück mit dem Bus in die Nähe des Konzentrationslagers Buchenwald zu fahren. Am Straßenrand stiegen wir aus und mussten noch eine dreiviertel Stunde durch den eiskalten Wald laufen, so konnten wir gut nachvollziehen, wie sich die Gefangenen früher fühlen mussten. Im KZ angekommen setzten wir uns zuerst in eine Art Kino und sahen eine Dokumentation über Zeitzeugen, die über ihre Haft im Konzentrationslager Buchenwald redeten. Danach besichtigten wir verschiedene Orte des Konzentrationslagers, wie zum Beispiel die Leichenverbrennungshalle, Schießanlage und die Baracken. Die Stimmung war gedrückt und die Kälte und der Schnee (ja, es schneite) ließ uns alle noch mehr schaudern. Die schlimme Behandlung der Häftlinge beschäftigte uns auch noch, als wir uns endlich wieder im Bus aufwärmen konnten. Ich finde es gut, dass wir das KZ besichtigt haben- ich glaube, so etwas zu sehen kann uns im Leben in manchen Situationen weiterbringen. Nach einer weiteren vierstündigen Fahrt mit einem Stopp bei McDonalds empfingen uns unsere Eltern am LMG und wir verabschiedeten uns nach dieser spannenden und erlebnisreichen Klassenfahrt in die Osterferien.

Luisa Meiser, 9b



Dieses Jahr findet zum zweiten Mal die neu in das Schulcurriculum aufgenommene Exkursion für NwTler in Klasse 9 statt.

Tag 1: Nach einer fünfstündigen Zugfahrt sind wir an unsere ersten Exkursionsort, dem Forstbotanischen Garten in Tharandt angekommen. Hier lernten wir bei einem leider verregneten Rundgang viel über Bäume und Holz, anschließend versuchten wir uns mit Hilfe eines Spieles als Forstwirte. Ziel war es einen Wald möglichst nachhaltig zu bewirtschaften - ganz schön knifflig bei all den Unwägbarkeiten.!Danach ging es weiter in unser Hostel nach Dresden. Abends erkundeten wir bei einem Stadtspaziergang noch die Altstadt von Dresden mit all den Sehenswürdigkeiten.

Tag 2: Nach einem Frühstück im Hostel starteten wir um 7 Uhr (!) nach Freiberg an die Bergakademie. Dort hatten wir ab 9 Uhr unterschiedliche Workshops zu den Werkstoffen Metall und Glas. Eine Gruppe machte Versuche zur Formgedächnislegierung, dem Zug- und Biegeverhalten von Metallen, die andere Gruppe goss Glas und emalierte Metallblättchen. Zwischendurch stärkten wir uns in der Mensa. Abgeschlossen wurde unser Aufenthalt mit einer Campusführung. Danach fuhren wir wieder mit dem Zug nach Dresden zurück, wo wir die Frauenkirche besichtigten und Freizeit in der Stadt hatten. Abends grillten wir alle gemeinsam am Elbufer.

Tag 3: Am letzten Tag frühstückten wir wieder gemeinsam im Hostel und packten uns Vesper für die Heimfahrt. Danach machten wir uns auf den Weg ins Hygienemuseum. Dort hatten wir einen Workshop zum Thema: "Wer bestimmt was wir essen?". In unterschiedlichen Gruppen erarbeiteten wir an verschiedenen Exponaten was unsere Ernährung und unser Essen beeinflusst. Nachmittags machten wir uns dann nach drei Tagen NwT-Exkursion mit der Bahn wieder auf die Heimfahrt nach Crailsheim, wo wir am Abend ankamen.





Studienfahrt ins Ötztal

Am LMG ist es üblich, in der Kursstufe 1 eine Studienfahrt zu machen. So hatten auch wir die Wahl zwischen Dresden/Prag und dem Ötztal. In dem folgenden Abschnitt werden wir euch berichten, was wir auf der Studienfahrt ins Ötztal alles erlebt haben und wie wir es fanden. Vielleicht hilft es euch, wenn ihr diese Entscheidung treffen müsst und hoffentlich können wir euch überzeugen mit ins Ötztal zu gehen.

Montag, 08.07.2019

Die Reise ins Ötztal begann um 6.00Uhr morgens, als wir am LMG in den Bus einstiegen und losfuhren. Die Fahrt dauerte etwa sechs Stunden, was uns aber gar nicht so lange vorkam, da wir eigentlich immer eine Beschäftigung fanden. Manche holten Schlaf nach, andere spielten Tabu oder UNO. Etwas später machten wir auch schon unseren ersten Halt auf einer Raststätte. Nach einer kurzen Pause ging es dann mit viel Musik weiter. Der größte Hit der Studienfahrt war das neue Lied "Vincent" von Sarah Conner, welches wir zwar alle hassen, aber trotzdem nicht aus dem Kopf bekamen. Somit begleitete es uns auch auf der restlichen Studienfahrt, bei fast allem, was wir taten. Am Mittag kamen wir dann im Ötztal an und parkten

unseren Bus auf einem Parkplatz in Imst. Von dort aus starteten wir unsere erste Wanderung, welche uns durch die Rosengartenschlucht führte. Diese bot uns nicht nur einen tosenden Wasserfall, sondern auch einen wunderschönen Blick über Imst. Leider wurden wir durch den immer wiederkehrenden Nieselregen etwas nass, was uns aber keineswegs davon abhielt, unsere Wanderung fortzusetzten. Vor allem als uns der Weg in einen kleinen Wald führte, machte uns der Regen so gut wie nichts mehr aus. Nach einer kurzen Pause an einem See vollendeten wir den ersten Teil unserer Wanderung und kamen schließlich an einem Lift an. Mit diesem Lift fuhren wir auf etwas mehr als 1200 Höhenmeter, wo wir den zweiten Teil unserer Wanderung antraten. Wir liefen über eine Alm, auf der auch eine Art kleiner Streichelzoo war, wo wir ebenfalls Halt machten und neue Freundschaften mit den Tieren schlossen. Da das Wetter nach wie vor sehr wechselhaft war und es immer wieder anfing zu regnen, beschlossen wir eine kleinere Runde zu wandern und gingen kurz darauf wieder zurück zu dem Lift. Dort machten wir in einem Restaurant eine gute Stunde Pause, in der wir uns stärken konnten, bevor wir mit dem sogenannten Alpine Coaster wieder runterfuhren. Der Alpine Coaster ist eine 2,6 Kilometer lange Sommerrodelbahn und somit die weltweit längste wetterfeste Rodelbahn mit Magnetbremsen. Sie bietet nicht nur eine schöne Aussicht, sondern es macht auch eine Menge Spaß sie zu fahren, was der Grund war, warum so gut wie alle von uns ein zweites Mal fahren wollten. Die anderen warteten unten am Lift in einem Café und passten auf das Gepäck auf. Als alle wieder heile unten angekommen waren, machten wir uns auf den Weg zurück zum Bus, um in die Unterkunft zu fahren. Dort hatten wir etwas Freizeit bis zum Abendessen. Manche richteten sich erstmal in den Zimmern ein, andere machten sich sofort auf den Weg, um Nachschub an Vorräten im nahegelegenen Supermarkt kaufen zu gehen oder die Gegend zu erkunden. Die Zeit verging wie im Flug und schon stand das Abendessen bereit, was gut war, da wir inzwischen alle relativ großen Hunger bekommen hatten. Nach dem Essen ließen wir den Abend entweder auf unseren Zimmern oder im Gemeinschaftsraum der Unterkunft ausklingen und gingen später mit großer Vorfreude auf die nächsten Tage schlafen.

Dienstag, 09.07.2019

Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es für uns zum Canyoning. Unter Canyoning versteht man das Begehen einer Schlucht von oben nach unten in den unterschiedlichsten Varianten. Durch Abseilen, Klettern, Springen, Rutschen und Schwimmen gelangt man in geeigneter Ausrüstung durch die Schluchten. Die Station für das Canyoning befand sich in Haiming, einem Dorf in der Nähe unserer Unterkunft. Zunächst mussten wir uns jeweils einen Helm, einen Neoprenanzug und Schuhe nehmen, um für das Wasser gewappnet zu sein. Das Anziehen des Neoprenanzugs war zwar ziemlich beschwerlich, aber nachdem man sich erst einmal hineingequetscht hatte, hielt der Anzug einen warm. Vollkommen ausgestattet ging es für uns dann mit Kleinbussen zur Schlucht, wo wir zunächst von einer Brücke abgeseilt wurden. Kaum unten angekommen, stand man schon bis zu den Knien im Wasser. Nun konnte der Spaß beginnen. Während der knapp 2-stündigen Tour mussten wir öfter mal schwimmen, uns abseilen lassen, rutschen und sogar einmal springen. Dies alles verlangte uns zwar einiges ab, machte aber auch extrem viel Spaß, weil man permanent unter Adrenalin stand. Nach dem Canyoning ging es für uns wieder zu unserer Unterkunft. Dort hatten wir Zeit, um uns auszuruhen und uns fertig zu machen, bevor wir dann gegen Abend nach Innsbruck fuhren. In Innsbruck bekamen wir zunächst eine Führung von unserem Stadtführungs-Team. Teil der Führung war auch das goldene Dach, was zu den Wahrzeichen Innsbrucks gehört. Anschließend hatten wir Freizeit, um etwas essen zu gehen und die Stadt zu erkunden, wobei wir einiges zu sehen bekamen. Innsbruck ist wirklich eine sehr schöne Stadt: die Häuser, die Wahrzeichen, die Straßen. Um halb 10 trafen wir uns dann wieder in der Bar "Moustache", welche sehr gemütlich eingerichtet war, bevor wir dann wieder zur Unterkunft fuhren.

Mittwoch, 10.07.2019

Nach dem Frühstück machten wir uns wieder auf den Weg zu der Station in Haiming, da diese auch Rafting anbot. Also schlüpften wir wieder in die Neoprenanzüge, was jetzt schon deutlich besser klappte als am Vortag. Danach bekamen wir noch eine Schwimmweste, ein Paddel und einen Helm und schon waren wir bereit. Wir stiegen zurück in unseren Bus und fuhren zu dem Startpunkt der Raftingroute. Als wir dort ankamen teilten wir uns auf drei Boote auf und bekamen eine kurze Einweisung, bei der man uns die wichtigsten Kommandos für das Rafting erklärte. Außerdem wurde gezeigt, wie wir richtig auf dem Boot sitzen und wie wir mit dem Paddel umzugehen haben. Dabei lernten wir, dass die goldene Regel beim Rafting lautet, synchron zu paddeln, da man sonst nicht richtig vorankommt. Danach schleppten wir unsere Schlauchboote zum Fluss. Bevor es dann aber richtig losging, mussten wir alle erstmal ohne Boot in den Fluss, um die Angst vor dem Wasser zu verlieren (oder so ähnlich). Als wir das auch geschafft hatten, durften wir endlich mit den Booten auf den Fluss. Der erste Teil des Flusses war etwas ruhiger, perfekt um uns beim Paddeln aufeinander abzustimmen. Die zweite Herausforderung war, dass jeder einmal aus dem Boot springen und gerettet werden sollte, damit es im Ernstfall reibungslos ablaufen konnte. Kaum hatten wir diese Hürde überwunden, ging es auch schon richtig los. Jeder Tourquide wollte sein Boot auf die besten Wellen lenken, um seinem Team den größtmöglichen Spaß zu bereiten. Dadurch war die Fahrt bei manchen etwas wilder als bei den anderen, was aber keinen störte. Außerdem konnten wir uns während der etwas ruhigeren Teilen des Flusses alle in die Wellen stürzen, solange wir uns am Boot festhielten. Dies hatte Herr Renk anscheinend etwas missverstanden, da er zwischenzeitlich um die zehn Meter von unserem Boot entfernt war. Glücklicherweise schaffte er es ohne große Probleme wieder zurück zum Boot und wir konnten unsere Tour vollzählig fortsetzten. Leider verging die Zeit auf dem Fluss viel zu schnell, sodass die Tour kurz darauf auch schon zu Ende war. Nachdem wir das Boot an die Anlegestelle gelenkt hatten und alle aussteigen konnten, zogen wir es auf festen Boden und machten uns auf den Weg zurück zu der Station. Nachdem wir uns umgezogen und von den Veranstaltern verabschiedet hatten, ging es zurück in die Unterkunft. Etwas später fuhren wir mit dem Bus nach Oetz, von wo aus wir eine spontane Wanderung zum Piburger See starteten. Der Weg führte uns am Fluss entlang und schließlich über eine Brücke in den Wald, was das Wandern deutlich angenehmer machte. Nach einer guten halben Stunde kamen wir an dem See an, wo wir dann auch den restlichen Nachmittag verbrachten. Manche entspannten sich in der Sonne, andere schwammen im See herum oder sprangen von einer Klippe in den See. Am späten Nachmittag packten wir unser Zeug zusammen und wanderten zurück zum Parkplatz. Als wir in der Unterkunft ankamen, hatten wir noch etwas Zeit bis zum Abendessen, welche die meisten mit einer Runde Beach-Volleyball totschlugen. Der Rest ruhte sich auf ihren Zimmern aus oder machte sich für den Abend frisch. Nach dem Abendessen trafen wir uns im Gemeinschaftsraum und verbrachten den restlichen Abend damit, zusammen "Werwölfe" zu spielen.

Donnerstag, 11.07.2019

Der Donnerstag war der letzte Tag, den wir ganz dort verbrachten. Nach dem Frühstück machten wir uns fertig und fuhren los zum Klettersteig. Dort angekommen bekamen wir Kletterausrüstung und schon konnte es losgehen. Wir wanderten eine gute halbe Stunde einen Berg hoch, bis wir an dem Start unserer Kletterroute ankamen. Dort bekamen wir eine kurze Einweisung, wie man sich richtig sichert, da wir dies selbst übernehmen mussten. Die Route begann mit der Überquerung eines Flusses, was eine wackelige Angelegenheit war, da die Brücke aus einem Stahlseil, auf dem man balancieren musste, und zwei weitern an denen man sich sichern und festhalten sollte, bestand. Danach wanderten wir ein kleines Stück im Wald, um noch höher zu gelangen. Bevor das Klettern am eigentlichen Berghang begann, wurden unsere Klettergurte noch einmal überprüft und das richtige Sichern wiederholt. Danach ging der eigentliche Klettersteig los. Im ersten Teil kletterten wir relativ waagrecht an der Felswand entlang. Kurz darauf kam eine Stelle, an der es senkrecht nach oben ging, was aber leicht zu meistern war. Nach einem kleinen Fußmarsch ging es mit dem zweiten Teil an der Felswand weiter. Dieser war etwas schwieriger, da jetzt auch Überhänge dazu kamen. Allerdings bekamen wir im Gegenzug eine wunderschöne Aussicht geboten und es machte allen Spaß, obwohl einige etwas Höhenangst hatten. Das Ende des Klettersteigs bildeten zwei weitere Seile über einem tosenden Wasserfall. Danach ging es durch ein kleines Waldstück zurück auf den normalen Wanderweg, wo wir auf den Rest unserer Gruppe warteten. Bis alle angekommen waren, genossen die ersten die Aussicht und schauten dem Rest beim überqueren des Wasserfalls zu. Danach gingen wir auf dem Wanderweg zurück zu dem Parkplatz, auf dem der Bus auf uns wartete. Zurück in der Unterkunft hatten wir ein paar Stunden Freizeit, die viele dazu nutzten, Schlaf nachzuholen. Der Rest spielte Beach-Volleyball, was fast schon Tradition geworden war, oder fingen an ihren Koffer zu packen. Nach dem Essen versammelten wir uns wieder im Gemeinschaftsraum, um unseren letzten Abend gemeinsam ausklingen zu lassen. Die Abendprogramm-Gruppe hatte einige Spiele vorbereitet, die wir in verschiedenen Teams gegeneinander spielen mussten. Es gab vier Teams: Das erste Team hatte Frau Spieler als Teamkapitän, das zweite wurde von Herr Renk angeführt, das dritte von unserem Busfahrer Tobi und das vierte Team hatte Megan und Maren als Kapitäne. Die Spiele, die wir meistern mussten, um den Sieg zu holen waren Tabu, Beer Pong, Reise ins Ötztal, Lieder erraten (die je einer gegurgelt hat) und Lehrer erraten. Vor allem das Lehrer erraten gestaltete sich sehr witzig, da es sowohl für uns Schüler als auch für unsere Lehrer interessant war, zu sehen, wie die Lehrer bzw. Kollegen von der anderen Seite gesehen werden. Vor allem Herr Renk und Frau Spieler lernten ihre Kollegen von einer ganz anderen Seite kennen. Da nach dem letzten Spiel Gleichstand zwischen dem Team von Herr Renk und "Megma" (Megan und Maren) herrschte, entschied sich der endgültige Sieger des Abends durch eine letzte Runde Werwölfe. Da am Ende der Runde noch mehr Mitglieder aus dem Team von Herr Renk am Leben waren, ging sein Team als Sieger hervor. Trotzdem hatten wir an diesem Abend alle großen Spaß, was denke ich auch auf die gesamte Studienfahrt bezogen werden kann.

Freitag, 12.07.2019

Unser letzter Tag begann wie gewohnt mit dem Frühstück vor Ort. Anschließend mussten wir die Zimmer räumen. Koffer packen, Müll rausbringen und die Betten abziehen, schon waren alle fertig. Um den letzten Tag auch noch gut zu nutzen sind wir nicht bloß heimgefahren, sondern waren davor in der Area 47. Die Area 47 ist ein Schwimm- und Freizeitpark, in welchem es vielseitige Freizeitangebote gibt. Sogar der größte Outdoor Freizeitpark in ganz Österreich. Demnach für jeden geeignet der auf Spaß, Adrenalin und Action steht. Auf einer Gesamtfläche von 8,5 Hektar stehen ca. 40 unterschiedliche Sportarten zur Verfügung. Am Eingang fällt einem als erstes das Kletterangebot auf, weil man Personen sehen konnte, die unter einer Brücke im Hochseilgarten entlang kletterten. Andere Aktivitäten finden im Wasser statt. Beispielsweise ein Rutschenpark mit 5 verschiedenen Rutschen, unter anderen eine freefall Rutsche. Der Großteil hat fast alle Rutschen mal ausprobiert und wollte danach gleich noch einmal. Besonders das Blobbing war für uns sehr

interessant da es solch ein Angebot nicht überall gibt: es kommt aus den USA, eine Person ist auf einem aufgeblasenen Airbag eine andere springt auf das andere Ende, sodass die 1. Person hoch ins Wasser fliegt. Das ergab ein lustiges Bild, wenn einer in der Luft zappelte. Frau Spieler und Herr Renk versuchten die Slackline, die über dem Wasser aufgespannt war zu übergueren und landeten nach einigen Metern im Wasser. Natürlich haben schwimmen und vom Sprungbrett springen auch nicht gefehlt. Wir konnten uns gut auspowern und am letzten Tag noch mal richtig viele Dinge ausprobieren. Es gab nämlich noch viele weitere Aktivitäten wie eine Freestyle Ski Schanze und Surfslide... Jeder hat etwas gefunden was ihm persönlich Spaß gemacht hat und so verging die Zeit wie im Fluge. Das Wetter war leider nicht so gut, da es regnete und auch nicht besonders warm war. Aber als man sich seine Badesachen angezogen hatte und erst mal im Wasser war wurde es einem warm durch die angenehme Wassertemperatur und die vielen Aktivitäten, die wir gemacht haben. Nach ein paar Stunden, als die Ersten sich nach einer erfrischenden, kalten Dusche wieder in ihre Klamotten schmissen gab es anschließend die Möglichkeit sich in einem Restaurant, welches zur Area 47 gehörte aufzuwärmen. Dort tranken oder aßen die meisten etwas. Es gab leckere Pommes oder eine heiße Schokolade und an den Portionen wurde nicht gespart. Nach dem Essen machten wir uns wieder auf den Weg Richtung Bus und schließlich Richtung Heimat. Ein bissen Trauer, dass die Woche so schnell verflog und ein bisschen Freude auf sein zu Hause war bei jedem dabei. Die Busfahrt war sehr schön, wir haben Lieder gesungen, Musik gehört und ein paar haben Karten gespielt. Megan hat sich mit unserem Busfahrer Tobi unterhalten andere wiederum haben geschlafen. Eine kurze Pause nach der Halbzeit und schon näherten wir uns Crailsheim. Schlussendlich hatten wir alle eine schöne, erlebnisreiche und zugleich erholsame Zeit im Ötztal, die wir nie vergessen werden.

Nadja Heumann, Henrike Stingl und Anja Wegendt geschrieben, KS1











Sehr ambitioniert hat die NWT-Klasse 8 bei einem Wettbewerb mitgemacht. Hier ein Bericht ...

Dieses Jahr nahm die NwT Klasse 8 am Wettbewerb "Mach was! Das Handwerkerbattle für Schülerteams" teil. Wir wollten bis Mitte Mai gemeinsam mit unserem Projektpartner aus dem Handwerk der Schreinerei Scheerer aus Kreßberg Outdoormöbel für unser Schulgelände bauen. Die ersten Ideen und Entwürfe waren zu Papier gebracht, die Werkzeugkisten waren ausgepackt und wir befanden uns schnell mitten in der Werkzeugunterweisung. Im April wollten wir anfangen zu bauen, damit wir unsere Ergebnisse bis Mitte Mai einreichen würden können.

Update: Das Projekt "Outdoormöbel für das Schulgelände" nahm langsam Form an. Wir konnten nach einer theoretisch und praktischen Werkzeugeinweisung alle mit Werkzeugen umgehen und haben einiges über den Werkstoff Holz gelernt. Auch hatten wir uns darauf geeinigt, welche Möbel es werden sollen. Ziel war es, drei geschwungene Holzliegen zum Chillen und eine Bank zum Sitzen um den Baum östlich des Schulgeländes zu bauen. Wir hatten für beides Bauanleitungen im Netz gefunden. Bei einem ersten Treffen mit unserem Handwerkspartner der Schreinerei Scheerer wurden die Anleitungen und Pläne diskutiert. Mit den Holzliegen konnten wir gleich anfangen, für die Baumbank wird uns Herr Schwerer noch eine genaue Anleitung machen, da Baum schon ziemlich So berechneten wir die benötigte Holzmenge und bestellten diese bei der Holzhandlung Bögner in Kupferzell. Als wir gerade beim Erstellen der Schablonen für die Liegen und erste Elemente der Dokumentation waren, kam unsere Hausmeister und teilte uns mit, dass das Holz da sei. Mit der Unterstützung der Hausmeister und der 10.-Klässler luden wir die Bretter und Platten ab und brachten sie in unseren Werkraum. Nun konnten wir nach den Osterferien mit dem Bauen beginnen.

Update 2: In den folgenden NwT-Stunden wurde eifrig gemessen, gesägt, gebohrt und geschraubt und so langsam nahmen unsere Wellenliegen Form an. Wir hatten jetzt auch beschlossen, die Baumbank erst mal nicht zu bauen, damit wir mit den Liegen bis zum Abgabetermin fertig werden würden, vielleicht kann aus der Baumbank ja ein Projekt bei den Projekttagen werden. Herr Scheerer hat uns einen tollen Plan für eine solche Bank um unseren Baum im Atrium an der gemacht. könnten wir Schule so ihn Aber zurück zum Projekt: Wellenliegen bauen: Das Sägen der OSB-Platten für die Seitenteile mit der elektrischen Stichsäge lief ganz gut, auch das Zusägen der Balken und Latten verlief problemlos. Schwieriger war da schon das Zusammenbauen der Teile. Das Holz ist ziemlich hart und jedes Loch muss vorgebohrt werden, doch mit der Unterstützung unseres Projektpartners, unserer Hausmeister (die bekommen jeden verkanteten Bohrer und jede überdrehte Schraube wieder raus - DANKE) und den vielen Tipps und Tricks von Frau Carle haben wir auch diese Herausforderung gemeistert. Als kleine Motivation zwischendurch hat die Firma Würth uns tolle T-Shirts geschickt. Jetzt hieß es für die letzten Stunden nochmal volle Konzentration, geladene Akkuschrauber und ran an die Montage der Wellenliegen.

Das Finale: Der Endspurt war geschafft und alle 3 Liegen sind fertig geworden!!! Wir haben uns nochmal richtig ins Zeug gelegt - zwei abschließende Schulstunden Bohren und sShrauben und die Liegen waren fertig. Jede Latte und jede Schraube ist an ihrem Platz, alles sitzt super fest und die Liegen sind mega bequem. Unser Schulgarten ist um eine bequeme Aktion reicher und auch die Schulleitung findet die Liegen super!!!

... leider hat es nicht für einen Sieg gereicht, was aber wohl hauptsächlich daran lag, dass das LMG eben eine kleine Schule ist und riesige Schulen alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zum Abstimmen rekrutieren. Trotzdem, wirklich ein tolles Projekt!





Europäischer Wettbewerb

In diesem Jahr hatten wir insgesamt 21 PreisträgerInnen beim Europäischen Wettbewerb. Besonders schön ist, dass Hannah Fleischer aus der KS1 einen Bundespreis gewonnen hat. Sie darf im Herbst nach Brüssel fahren. Jerome Hofferek aus der 8b hat einen Landespreis gewonnen. Herr Brenner von der Sparkasse Crailsheim überreichte allen Preisträgerinnen und Preisträgern einen wertvollen Sonderpreis – für jeden gab es einen wertigen Marken-Kopfhörer. Vielen Dank an die Sparkasse und an Herr Brenner und allen Preisträgern viel Spaß mit ihrem Gewinn!



Bei der Preisverleihung im LMG







Hannah Fleischer, KS1







Lucija Martinus, 5a

Leandra Böttcher, 8b

Jana Fischer, 5a







Ezgi Ertugrul, 8b Millane Meyer und Patricia Schmidt-Weiss, KS1 Jana Blum, Julia Karwan, Maya Piecuch 5c

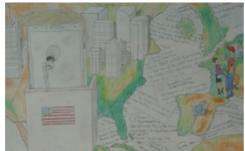






Christian Krescir, KS1

David Haus, E1 Isabel Martaler, Michelle Zur, E1





Sina Macho, Annika Schnepf, KS2 Cara Baumann, E1







Anne Geißler, E1

Arina Siegert, Lea Wall, 5a

Syamand Khalfan, E1

Jugend creativ

Bei Jugend Creativ, dem Wettbewerb der Volksbanken, in dem es in diesem Jahr um Musik ging, konnten wir von 18 Preisen lokalen 9 ans LMG holen. Ein besonderer Erfolg gelang Justin Dechow, der mit seinem Bild einen mit 150 Euro dotierten Landespreis gewinnen konnte. Die Preisverleihung in der Volksbank Künzelsau war wieder eine sehr nette Veranstaltung, die allen PreisträgerInnen gut gefallen hat.



ustin Dechow mit seinem Werk "City of Music"



Melis Sevinc, Joscha Dowidat, Leandra Böttcher, Marie Tempes, Helena Szegedi und Frau Streng-Sengle Fehlend: Cecilia Güthner, Penelope Baamann, Julia Schotysik

Interview mit Frau Streng Sengle

Frage 1: Sie sind Deutsch- und BK-Lehrerin, und dazu kommt noch: Sie sind Autorin. Wie kriegen sie alles unter einen Hut? Müssen sie viel von ihrer persönlichen Freizeit hergeben?

W.S.: Natürlich ist das Ganze ziemlich anstrengend. Aber ich bin ein relativ gut organisierter Mensch, nutze meine Freizeit sinnvoll fürs Schreiben und bin auch in allem, was ich mache, sehr schnell!

Frage 2: Sie unterrichten hier am LMG. Gefällt es ihnen an der Schule, wenn ja was gefällt ihnen am besten?

W.S.: LMG-Family! Natürlich gefällt mir, dass hier alles so schnuckelig ist, dass Schüler und alle Lehrer wirklich nett sind. Ich fühle mich im Kollegium sehr wohl. Das Gebäude finde ich auch sehr schön.

Frage 3: Mit welchem Lehrer sind sie Besti?

W.S.: Ich verstehe mich mit vielen sehr gut und habe auch einige Kolleginnen und Kollegen, die ich als Freundinnen und Freunde bezeichnen würde.

Frage 4: Wieso haben sie sich ausgerechnet für Deutsch und Kunst, warum haben sie sich nicht für **Sport** oder **Mathe** entschieden?

W.S.: Zur Auswahl standen damals Deutsch, Englisch und Geschichte – Kunst wollte ich unbedingt, weil man da auch praktisch arbeiten kann und nicht nur den ganzen Tag über Texten brütet. Geschichte fiel damals weg, weil ich wütend war über mein schlechtes mündliches Abi in diesem Fach. Blieben noch Deutsch und Englisch, ich habe mich dann mit der Kunstmappe in Karlsruhe und Stuttgart beworben und wurde in Karlsruhe genommen. Da es da nur Deutsch gab, war das die Entscheidung. Rückblickend die perfekte Wahl – denn mit Mittelhochdeutsch hat man da auch sowas wie eine Fremdsprache und Geschichte ist wegen der Epochen ja auch immer mit drin.

Frage 5: Wie lange brauchen Sie um eine Arbeit zu korrigieren?

W.S.: Das kommt auf die Arbeit an. Für Aufsätze geht schon mal mehr als ein Wochenende drauf, für das Abitur mehrere Tage. Kleine Abfragearbeiten oder Diktate sind da humaner.

Frage 6: Was nervt Sie an der Schule?

W.S.: Wenn Schüler einem kein "Grundvertrauen" entgegen bringen, dass man ihnen nichts Schlechtes will. Ist am LMG aber sehr, sehr selten.

Frage 7: Waren Sie früher gut in der Schule oder waren Sie durchschnittlich?

W.S.: Schnitt in der Grundschule war 1,1 (die 2 war in Sport). Ich war in der 7. Klasse Klassenbeste, danach kam die Pubertät und ich war immer so um 2,0, 2,1 herum. Im ABI hatte ich auch 2,0 – wegen dem Geschichte-Abi, das in die Hose gegangen ist. Aber ich hätte definitiv mehr lernen können und wäre dann wohl auch besser gewesen.

Frage 8: Wollten sie schon immer Lehrerin werden oder was anderes, wenn ja was?

W.S.: Ich wollte noch nie was anderes werden.

Frage 9: Wie kamen sie auf die Idee Autorin zu werden? Sie wären bestimmt ein gutes Model.

W.S.: Maximal Curvy Model, gell. Und auch das bleibt zweifelhaft! Als ich sieben Jahre alt war, hat meine Grundschullehrerin ein Buch geschrieben. Ab da wollte ich das auch und hab mit 12 Jahren 1991 auf dem PC meines Vaters (PC 286 mit 32 MB Festplatte) den "Roman" "Rita und Britta jagen die Diebe" geschrieben. Obwohl ich das Werk damals an einen Verlag geschickt habe, wurde es nicht verlegt. Aber ich hatte Blut geleckt und habe dann bei Wettbewerben mitgemacht, Kurzgeschichten geschrieben und habe dann 2009 die Marktlücke "Crailsheim-Krimi" entdeckt.

Frage 10: Sie betreuen auch die Schülerzeitung. Macht Ihnen das Spaß?

W.S.: Natürlich, ich finde es cool, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Ideen umsetzen können und sie ermutigt werden, kreativ zu werden.

Frage 11: Machen Sie die Schülerzeitung, weil sie Autorin sind?

W.S. Das liegt nahe, gell.

Frage 12: Was schreiben Sie für Bücher?

W.S.: Ich schreibe Hohenlohe-Krimis, der nächste, achte Band meiner Serie um Heiko Wüst und Lisa Luft erscheint voraussichtlich 2020 und wird in der Motorrad-Szene spielen. Ansonsten habe ich einen Kurzgeschichtenband geschrieben und ein Theaterstück für das Reubacher Sommertheater verfasst, das im Juli aufgeführt worden ist.

Frage 13: Was ist Ihr Lieblingsbuch?

W.S.: Persönlich lese ich sehr gerne Romane von Andreas Eschbach, Wolf Haas und Ursula Poznanski. Von den "Alten" mag ich Dürrenmatt am liebsten.

Frage 14: Was haben Sie früher für Spiele gespielt?

W .S.: Ich habe unglaublich viel mit den "Princess of Power" gespielt – ich habe heute noch eine Sammlung. Wir haben uns damals als die Charaktere verkleidet, mit den Püppchen gespielt, Hörspiele gemacht usw. . Von den Computerspielen habe ich z.B. "Blockout" und später auch "Monkey Island" und andere Click-and-Point-Adventure gespielt.

Frage 15: Waren sie früher eine nette oder eine Schülerin, die immer nervte?

W.S.: Ich war sehr lange sehr, sehr brav, später wurde ich ein klein bisschen frecher. Aber meistens hat meine Frechheit in Sachen bestanden, wie, dass ich meine Hausaufgaben nicht gemacht habe. Respektlos war ich nie.

Frage 16: Gab es eine/n Lehrer/in, die Sie nicht mochten?

W.S.: Man hat sich nicht unbedingt darüber aufgeregt, wenn man jemanden nicht leiden konnte, weil er war ja sowieso da. Vielmehr hat man sich mit allen arrangiert – aber im Großen und Ganzen hatte ich sehr nette Lehrer und bin auch inzwischen mit den meisten per Du. Eine meiner Ex-Lehrerinnen ist sogar eine meiner besten Freundinnen geworden.

Frage 17: Was wurde zu Ihrer Schulzeit gemacht, wenn ein Schüler genervt hat?

W.S.: Verprügelt. Nee, Quatsch. :-) Mobbing gab es damals wie heute, wenn man etwas "verbrochen" hatte. Aber früher ging es diesbezüglich schon rauer zu. Da hat das die Lehrer mäßig bis gar nicht interessiert.

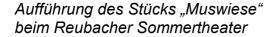
Vielen Dank Für das Interview und ich hoffe, Sie bekommen keine grauen Haare von Schülern wie mir.

Da ich blond bin, werde ich wohl eher weißhaarig sein. Du hast also keine Chance, meine Haare zum Ergrauen zu bringen! ©

Die Fragen stellte Tim Beißwenger, 8a









Unser Projekt in Zusammenarbeit mit der Weißen Rose Crailsheim e.V. ...

Flugblätter – wir geben der Hoffnung Auftrieb!

Bereits im letzten Schuljahr ist der Arbeitskreis Weiße Rose Crailsheim e.V. an das Lise-Meitner-Gymnasium herangetreten, mit der Frage, ob eine gemeinsame Aktion zum 100. Geburtstag von Hans Scholl am 22.09.2018 möglich wäre. Was die Geschwister Scholl in der Wahrnehmung ausmacht, sind natürlich ihre Flugblätter. In ihrer Intensität und Prägnanz sind diese für Jugendliche besonders beeindruckend, nicht nur aufgrund der tragischen Geschichte der Geschwister Scholl. Die Kunstlehrerin Wildis Streng-Sengle gestaltete die Aufgabe, einzelne Zitate der Flugblätter zu illustrieren, bewusst frei. Nach einer kurzen Auswahlphase, in der die Schülerinnen und Schüler die Flugblätter vorgelegt bekommen hatten, hatten fast alle schnell eine gute Idee. Was nicht immer einfach war – allegorisch-narrative Themen sind kompliziert darzustellen. Spätestens in der zweiten Stunde waren dann aber alle eifrig am Zeichnen oder Malen. Die Technik war freigestellt, und so entstanden Werke mit Bleistift, Marker, Acrylfarbe und Aquarellstiften. Nach nicht einmal vier Sitzungen war alles fertig.

Der erste Teil der Aktion konnte somit stattfinden – über hundert Luftballonkarten wurden gebastelt. Dabei war zu beachten, dass die Karten zwar haltbar, aber auch leicht sein mussten. Sie wurden einlaminiert und rückseitig mit einer kurzen Info und einem Adressfeld versehen. Letztlich hatte jede Karte ein Gewicht von etwa 4 Gramm und konnte somit von einem einzelnen Heliumballon getragen werden.

Am 22. September fand dann die "Geburtstagsfeier" vor Hans Scholls Geburtshaus statt. Kein Geburtstag ohne Luftballons – das war auch und besonders für die Grundschülerinnen und Grundschüler der Geschwister-Scholl-Schule im Crailsheimer Stadtteil Ingersheim absolut stimmig. Nach einigen musikalischen Beiträgen – z. B. einem Geburtstagslied des Grundschulchores - und einer Rede von Frau Mroßko erfolgte dann in Anwesenheit der Bürgermeisters Herr Dr. Grimmer der Luftballonstart. Es war schön zu sehen, wie die Kinderaugen leuchteten. Außerdem bekam der Begriff "Flugblätter" eine ganz andere Bedeutung – die Flugblätter flogen auch, wie damals, allerdings von unten nach oben, und trugen die Botschaft der Weißen Rose in die Welt, ohne dass irgendjemand das hätte unterbinden können. Gleichzeitig waren die bunten Ballons ein Symbol für den Geburtstag und drückten Fröhlichkeit aus – der tragischen Geschichte zum Trotz. Insgesamt sind bisher von den 50 gestarteten Karten immerhin 7 zurückgekommen. Anschließend wurde in Crailsheim auf dem neu so benannten "Hans-Scholl-Platz" ein Denkmal des Stuttgarter Künstlers Jörg Armbruster enthüllt.

Außerdem gab es am 05. Oktober 2018 in der Großsporthalle in Crailsheim noch einen Schul-Aktions-Tag für 800 Crailsheimer Schülerinnen und Schüler mit umfangreichem, von den Schulen gestalteten Programm. Die beiden Beiträge des Lise-Meitner-Gymnasiums waren einerseits eine kurze Theaterszene, andererseits eine Dokumentation unseres Flugblatt-Projektes mit Prämierung der drei besten Werke. Unter dem Vorsitz des Crailsheimer Malers Gerhard Frank tagte wenige Tage zuvor in dessen Atelier die Jury, deren Mitglieder außerdem noch Ursula Mroßko vom Arbeitskreis und Wildis Streng-Sengle waren. Schnell waren sechs Werke in der engeren Wahl, aus der sich dann letztlich drei als Sieger herauskristallisierten. Besonderes Augenmerk legte die Jury neben der künstlerischen Qualität auf eine bzgl. des gewählten Zitats stimmige und positive Aussage des Kunstwerks. Am Schul-Aktionstag präsentierte das LMG also einerseits die schön auf Passepartout aufgezogenen Werke. Andererseits lagen noch Flugblätter mit nachdenklichen Texten und Kurzgeschichten aus, die auf mit den von der Weißen Rose verwendeten baugleichen Maschinen gedruckt wurden. Dieses Projekt, das vor zwei Jahren an den Projekttagen unter der Leitung des Weiße-Rose-Experten Thomas Kortenkamp, Ursula Mroßko und Wildis Streng-Sengle stattfand, passte gut zum Thema und fand an dieser Stelle noch einmal Beachtung. Diese Texte und auch postkartengroße Abbildungen unserer Flugblätter waren somit kleine Give-Aways, die sich jeder, der die Bilder und Texte "schön" fand, mitnehmen konnte. Womöglich haben einige erst beim genauen Ansehen begriffen, wie jeweils die eigentliche Botschaft lautet.

Die Preisverleihung auf der großen Bühne, in der die drei besten Werke ausgezeichnet wurden, fand große Beachtung, und der Schul-Aktions-Tag war in seiner Vielschichtigkeit und mit seinen vielen Eindrücken ein voller Erfolg. Am Ende waren alle Schülerinnen und Schüler stolz auf ihre Präsentation, und die Weiße Rose war bei vielen einmal wieder ins Bewusstsein gerückt.

Erfahrungsbericht: Hans-Scholl-Geburtstag

von Penelope Baamann

Penelope hat zusammen mit Mohamed die Zitate auf den illustrierten Flugblättern verlesen

An Hans Scholls Geburtstag versammelten sich einige Schüler der Geschwister Scholl Schule, um zu Ehren von Hans Scholl Lieder vorzutragen und eine kleine Feierstunde abzuhalten. Auch der Arbeitskreis der Weißen Rose war anwesend, um eine kurze Rede zu halten. Doch den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Luftballonaktion.

An mit Helium gefüllt Ballons hingen unsere gestalteten Karten. Die Kinder und auch die Erwachsenen waren sehr begeistert, und jedes Kind suchte sich eine Karte aus. Stolz hörte ich die Komplimente der Anwesenden über unsere Werke. Jedes ist besonders in seiner ganz eigenen Art. Das alles fand in einem etwas kleinerem Kreise statt, was das Ganze sehr persönlich und wie eine echte Geburtstagsfeier erscheinen ließ. Dann war es endlich soweit. Voller Freude nahm sich jedes Kind seinen Ballon. Eins, Zwei, Drei und dann flogen sie davon, in der Hoffnung, jemand möge sie finden. Unsere Nachricht in diese Art zu verbreiten ist ungewöhnlich. Doch hoffen wir die Menschen zu erreichen. Die Luftballons davonschweben zu sehen, erfüllte mich mit Freude und mit dem Gefühl, die Welt ein bisschen verändert zu haben.



Penelope Baamann und Mohamad Sahlybei der Aktion vor dem Geburtshaus von Hans Scholl



Aufbau am Stand



Unsere Give-Aways, Kurzgeschichten auf Originalmaschinen gedruckt sowie unsere Flugblätter





Die Preisverleihung



"Standdienst"





Ein lebendiger Organismus ist organisch, er bewegt und verändert sich. Seine treibende Kraft ist das Herz. In meinem Bild ist das Herz im Zentrum, umrankt von den weißen Rosen, die es ebenfalls verändern. *Helena Szegedi*



Der kleine Gärtner schneidet von der wild wuchernden, hakenkreuz-bedornten Pflanze die Dornen ab. Daraus wachsen dann schöne weiße Rosen. Somit kann auch ein einzelner, kleiner Mensch etwas bewirken.

Mohamad Sahly



Zu allen Zeiten haben sich Menschen vom Negativen, Bösen, sprich, von Dämonen beeinflussen lassen. Die kleine Figur wird auf ihrem Lebensweg ebenfalls von einem solchen Dämon attackiert. Die Weiße Rose hilft ihr dabei, nicht die Orientierung zu verlieren. Hannah Fleischer



Der von mir gewählte Auszug ist eigentlich ein Bibelzitat. Das "Anschauen" habe ich durch das Auge symbolisiert, dessen Iris mehrere Farben hat, damit sich alle Betrachter damit identifizieren können. Die Tränen steht für das Leid und das Unrecht, das sich ereignet hat.

Penelope Baamann



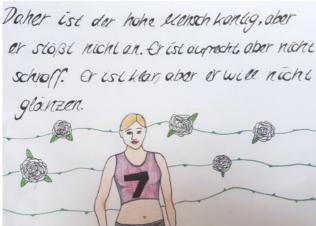
"Wie so oft zuvor in der Weltgeschichte hat das deutsche Volk während des Nationalsozialismus die Augen vor dem Unrecht verschlossen und nichts dagegen unternommen. Anders als die Mitglieder der Weißen Rose. Nun muss das Volk unter einem furchtbaren Krieg leiden, der endlich alle in Mitleidenschaft zieht."

Jasmin Groh



"Mein Werk ist bewusst im Comic-Stil gehalten. ES entspricht zwar nicht der tatsächlichen Geschichte der Weißen Rose, thematisiert allerdings den Widerstand und auch seine Vorbildfunktion für spätere Generationen."

Max Grzelak



"Der "hohe Mensch" ist die Definition von jemandem, der moralisch integer ist und sein Ziel erreichen will – der zielstrebig wie ein Sportler ist. Genau wie die Weiße Rose, die die Sportlerin auf meinem Bild umrankt."



"Die Hand, die für das deutsche Individuum steht, ist gerade im Begriff, den "Buzzer" für den Nationalsozialismus zu drücken. Sie wird aber von der machtvollen weißen Rose daran gehindert und zurück auf die "gute Seite" gezogen."

Christian Krecsir



"Die einzelnen Lebensphasen des Menschen stehen in meinem Bild so, wie im Zitat, allegorisch für den Staat, der im Idealfall reift und gedeiht." *Mirela Grmaca*



"Der Träumende steht für das deutsche Volk, das, anstatt aufzuwachen und sich dem Unrecht zu stellen, idyllische Träume hat."

Bushra Kamel

Marissa Fischer

1. Preis

Im Zentrum ist eine Person in Gold abgebildet, aus deren Herzen Rosenranken sprießen. Hinter ihr befinden sich weitere Menschen, welche ebenfalls golden dargestellt sind. Jedoch tragen diese einen braunen Mantel, welcher den Körper und vor allem das Herz bedeckt.

Wie im gewählten Zitat "Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den ihr um euer Herz gelegt!" deklariert, stehen die Mäntel der Personen für die Gleichgültigkeit und den Nationalsozialismus. Symbolisch für die Weiße Rose und deren Werte, die verbreitet wurden, stehen die weiße Rosenranken, die dem Menschen im Vordergrund aus dem Herzen entspringen. Die Aussage des Werkes ist, dass jeder Mensch dasselbe Potenzial zum Guten und Richtigen in sich trägt, welches sich durch das Abgelegen der Gleichgültigkeit entfalten kann.

Anna Gazan

Jurykommentar:

1. Preis
Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit,
den ihr um euer Herz gelegt!
Zitat aus dem 5. Flugblatt
Fesseln können, wenn wir sie nur lösen, zu
blühenden Rosenranken werden.
Den 1. Preis erhielt für ihre künstlerische
Gestaltung dieses Zitates Anna Gazan



2. Preis

Im Zentrum des Bildes sind Hans und Sophie Scholl mit dem Symbol der (weißen) Rose. Sowohl die Geschwister als auch das Symbol wurden mit einem leuchtenden Gelb umrahmt. Es soll die Hoffnung darstellen, welche Hans und Sophie mit den Flugblättern und ihrer Präsenz übermitteln. Über ihnen befindet sich die Universität in München, in welcher sie letztendlich ihre letzten Flugblätter verteilt haben. Die Flugblätter fliegen zerstreut im dunklen Himmel, zudem haben auch diese eine grelle, gelbe Umrahmung. Sie sollen den dunklen Himmel erleuchten. Das Schwarz steht im Kontrast zu dem Gelb für Hoffnungslosigkeit. Die Mehrheit der Personen, die um Hans und Sophie herumstehen, sind grau. Sie besitzen keine Gesichter und stehen für "graue Mäuse". Nur wenige werden gelb angestrahlt. Es soll ausdrücken, dass erst wenige, aber dann immer mehr die Hoffnung und Erleuchtung in den Botschaften der Weißen Rose finden. *Marie Tempes*

Jurykommentar:

Auf uns sieht das deutsche Volk! Zitat aus dem 6. Flugblatt Jeder von uns ist gefragt. Jeder kann, wenn er ehrlich auf sein Herz und seinen Verstand hört, zum Leuchtturm werden.Den 2. Preis erhielt für ihre aussagekräftige Arbeit Marie Tempes.

3. Preis

Zum Gedenken der "Weißen Rose" und d im vertiefenden Kunstunterricht einen Bei



umfangreichen Flugblättern der Widerstandsgruppe ein Zitat heraus und veranschaulichten dieses. Jeder frei in seiner eigenen, kreativen Art.

Der abschließende Satz des vierten Flugblatts fiel mir dabei direkt ins Auge: "Unterstützt den Widerstand, verteilt die Flugblätter.", Kraftvoll und auf den Punkt gebracht.

Daraufhin versuchte ich einen Weg zu finden die Kraft von Worten in einem Bild auszudrücken und entschied mich für eine direkte Metapher: Eine Wolke aus Protest, unter welcher das NS – Regime zusammenbricht. Ohne Gewalt und ohne Unterdrückung, sondern allein mit sinnvoller Argumentation.

Ich hoffe, ich konnte einen guten Beitrag zu diesem denkwürdigen Tag leisten.

Justin Dechow

Jurykommentar:.

Unterstützt den Widerstand!
Verteilt die Flugblätter!
So oder ähnlich endet jedes der 6 Flugblätter. Flugblätter sind alles andere als harmlos.
Sie können Gewaltregime schwer treffen, ihr System ins Wanken bringen und ihre Führer entlarven.
Den 3. Preis erhielt für seine eindrucksvolle Zeichnung Justin Dechow





Die Luftballons tragen die Botschaften fort

In Hohenlohe gibt es wunderschöne Feste, die alle ein bisschen speziell sind, definitiv. Aber man kann sich sehr gut amüsieren!

Hohenloher Dorffeste

Dorffest Altenmünster

Das Dorffest ist eine tolle Tradition der Altenmünsterer. Jeder ist eingeladen. Jedes Jahr im Juli findet es statt. Es ist immer wieder schön dabei zu sein. Die Kleineren können Kettcar fahren, während ihre Eltern entspannt mit Freunden quatschen und sich das Programm anschauen. Es gibt z.B. Bratwurst, Rote, Pommes und jede Menge anderer leckerer Sachen zum Essen. Trinken gibt es natürlich auch z.B. Cola, Fanta, Spezi, Apfelschorle, Johannisbeersaft und vieles mehr. Aber das Genialste ist, dass jeder jeden kennt. Jeder ist so glücklich. Ich kann mich noch genau daran erinnern, als ich kleiner war, so um die fünf Jahre. Ich war noch sehr schüchtern, hatte Hunger und wollte was essen. Da sagte mir meine Mama: "Geh' zur Dani (Dani war eine Freundin meiner Mama) und bestell' was!" Ich traute mich tatsächlich, obwohl ich so schüchtern war. Danach hatte ich mich so gefreut und war fröhlich, dass ich mein selbst bestelltes Essen in den Händen hielt. Es ist eine Gemeinschaft, die dort feiert, und das ist echt das großartigste Gefühl der Welt dabei zu sein.

Hanna Probst, 5b

Roßfelder Sichelhenket

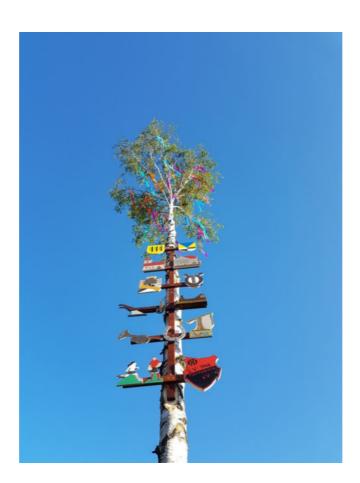
Die Roßfelder Sichelhenket findet immer im September nach der Kornernte im Stadtteil Roßfeld am Dorfbrunnen statt, und immer ein Wochenende vor dem Volksfest. Sie ist so etwas wie ein besonderes Erntedankfest. Im Programm stehen am Samstag das Bobbycar-Rennen und die Bierprobe und am Sonntag finden ein Gottesdienst am Morgen sowie das Schweinerennen statt, und ein dreizehnköpfiger Posaunenchor spielt. Jedes Jahr kommen zahlreiche Besucher. Dieses Jahr findet die Roßfelder Sichelhenket vom Freitag den 13 September, bis zum 15. September 2019 statt. Jedes Jahr macht auch der Kindergarten Sterntaler mit. Dieses Jahr wird es das 39. Jahr sein, in dem es die Sichelhenket gibt. Der Name "Sichelhenket" bedeutet, dass man die Sense aufhängt, da man sie nach der Erntezeit nicht mehr braucht. Beim Saurennen ist es immer wild, da die Schweine versuchen, wegzurennen. Beim diesem ungewöhnlichen Brauch geht es darum, dass meistens Kinder ein Schwein so schnell wie möglich über einen vorgegebenen Parcours treiben müssen. Die "Heimatstube", das Roßfelder Heimatmuseum, hat den ganzen Tag über geöffnet. Dort trifft man auf viele Unikate, Gebrauchsgegenstände und Informationen aus der Altgemeinde von Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts, zum Beispiel einen Sichel-Eichenbalken, den Handwerkerraum oder eine Gute Stube. Es gab auch schon eine Sonderausstellung, die sich anlässlich der Sichelhenket um verschiedene Getreidesorten wie Einkornweizen, Lichtroggen, Dinkel oder Speisekamut drehte.

Daniel Lechner, 5b

Maibaumfest Tiefenbach

So manches Maibaumfest ist eher halbherzig organisiert, da hocken nach dem Aufstellen des Maibaums ein paar Hansel unmotiviert auf drei Bierbänken, auf dem Grill liegen ebenso unmotiverte, zombiebleiche Bratwürste, die keiner essen will. Nicht so in Tiefenbach – hier ist das Maibaumfest ein echtes Großereignis. Der von den Kindern und Frauen mit bunten Bändern geschmückte Maibaum wird meist schon um 18 Uhr vor dem Feuerwehrhaus mitten im Dorf mit Blick auf den Schmiedebach und die Veitskirche von den Männern aufgestellt. Anschließend spielt der Posaunenchor Lieder wie "Der Mai ist gekommen", und die Hocketse beginnt. Zu essen gibt es die besten Steaks der Welt, die nach einem geheimen, altüberlieferten Rezept mariniert werden. Und hervorragende Bratwürste, Grillkäse und knusprige Pommes. Ein besonderes Highlight ist die Versteigerung des Maibaums – die Lose dafür kauft man allerdings ehrlich gesagt mit gemischten Gefühlen. Denn was um Himmels Willen soll man mit einem Maibaum? Genau diese Frage stellte ich nachdenklich dem jungen, hochmotivierten Losverkäufer: "Was soll ii denn doa damit?" Die lapidare Antwort lautete: "In n Oufa nei und verschiera!" Eigentlich logisch, ich war aber trotzdem froh, dass ich den Maibaum nicht gewonnen habe. Zu späterer Stunde verzieht man sich dann in die Bar, wo man als Lehrer natürlich nur Cola trinkt. Insgesamt kann man schon verstehen, dass diese Nacht für die Leute früher magisch war – ein kleines Überbleibsel davon sind ja die Kinder, die Maistreiche machen. Und ich muss zugeben, dass ich immer ein kleines bisschen neidisch bin, dass ich dafür definitiv zu alt bin.

Frau Streng-Sengle



Was ist die Reformation und wie ist sie entstanden?

Die Reformation (lateinisch *reformatio* "Wiederherstellung") wird als kirchliche Erneuerungsbewegung bezeichnet. Die Reformation von Martin Luther kennt eigentlich jeder. Die bekannten 95 Thesen, die Martin Luther an die Schlosskirche von Wittenberg genagelt hat. Aber warum eigenlich?

Die Kirche war in einer finanziellen Notlage, also haben sie sich etwas überlegt. Sie kamen auf die Idee ihre Position in der Gesellschaft auszunutzen. Sie haben sich eine Steuer überlegt, damit man angeblich nach dem Tod nicht so lange im gefürchteten Fegefeuer bleiben muss – den Ablasshandel. Die Idee hat funktioniert, die Leute haben es geglaubt und jeder hat sein Geld dafür ausgegeben. Die Armen, die nichts hatten, gaben trotzdem alles her, was sie besaßen. Sie wurden noch ärmer, als sie schon waren. Die Reichen, die viel Geld besaßen konnten sich natürlich mehr leisten. Es war unfair gegenüber die Ärmeren. All das hat Martin Luther nicht gefallen und er hat sich die bekannten 95 Thesen ausgedacht. Als die Kirche das erfahren hat, wollten einige Martin Luther umbringen. Aber selbst das haben sie nicht hinbekommen. Also sprachen sie ihn vogelfrei, das bedeutet, dass jeder, der ihn sieht, ihn töten darf. Er flüchtete zu seinem Freund auf die Wartburg. Dort hat er die Bibel ins Deutsche übersetzt.

Daniel Lechner, 5b



Finn Callieri, E2



Einige Anschaffungen sollte man sich gut überlegen ...

Handys in der Schule: Pro und Kontra Liste

Pro:

- Das Handy kann in der Schule benutzt werden (Stoppuhr, Taschenrechner usw.)
- Es können Schulprogramme auf das Handy geladen werden, es müssen keine schweren Bücher mehr geschleppt werden.

Kontra:

- Es können während dem Unterricht Nachrichten geschrieben, Lösungen gegoogelt und Anrufe getätigt werden
- Die Handystrahlen

Fazit:

Ich würde sagen ein Handyverbot in der Schule ist nicht nötig, das Handy ist während der Schulzeit aus, wenn es im Unterricht gebraucht werden sollte, darf man es anschalten.

Hannah Probst, 5c

Drohnen: Lohnt sich ein Kauf? Pro-Kontra

Pro:

- Es ist ein perfekter Spaß für die Freizeit (nach eigener Erfahrung)
- Lässt sich leichter steuern als ein Helikopter
- es gibt billige, aber echt gute Drohnen (Maginon Quadrocopter 40-50 Euro)
- Die meisten Drohnen besitzen eine gute Kamera, womit man coole Fotos oder Videos machen kann

Kontra:

- Sehr gute Drohnen sind oft sehr teuer
- Bei vielen Drohnen braucht man einen Führerschein und eine Erlaubnis
- Drohnen können auch missbraucht werden, z.B. zum Stalken, oder um Flugzeugpiloten zu blenden

Fazit:

Ich finde eine Drohne eine gute Investition, denn es macht mega Spaß, wenn man sie richtig benutzt und nicht ausnutzt. Ich besitze eine Drohne (nicht allzu teuer) und es lohnt sich.

Tim Beißwenger, 8a



Parfum-Objekt, Philipp Hägele, 9b

Cozmo, ein Freund fürs Leben

Fähigkeiten:

Cozmo ist wie dein eigener kleiner Bruder. Anki, die Hersteller von Cozmo haben ihm eine künstliche Intelligenz eingehaucht. Der kleine Robotor lernt sehr schnell wie ein echter Mensch, z.B. in kleinen Spielen wie "Hau mich!". Du kannst immer mehr Minispiele freischalten und die dann auch spielen. Es gibt auch den Modus "Code-Lab" in dem du Cozmo programmieren kannst, dies geht sehr einfach mit kleinen Bausteinen. Falls dein letztes ferngesteuertes Rennauto kaputt ist, kannst du auch einfach Cozmo benutzen. Er kann Gesichter erkennen (8 auf einmal), leider kann er keine Hunde an ihren Gesicht erkennen. Durch die künstliche Intelligenz sind manche Cozmos allergisch und bekommen einen Niesanfall, wenn Hunde oder Katzen in der Nähe sind. Sie können sich auch einen leichten Schnupfen einholen. Cozmo stapelt immer seine Cubes (max. 2 auf einmal), aber er mag es nicht, wenn alle 3 Cubes aufeinandergestapelt sind. Die Cubes werden für manche Spiele benötigt, nicht für jedes. Cozmo kann aber auch kaputt gehen (nicht in echt) um ihn zu reparieren müsst ihr dreimal eine bestimmte Reihenfolge eingeben. Manchmal müsst ihr ihn dann auch füttern, dafür müsst ihr einen seiner Cubes schütteln und ihm vor seine "Augen" hinlegen. Es macht Cozmo nichts aus, wenn ihr ihn mal liegen lasst, er stirbt nicht, so wie ein Tamagotchi. Das einzige, was passieren wird, ist, dass ihr ihn wieder wie oben beschrieben reparieren müsst. Ihr könnt ihm auch Sätze einflüstern, die er dann auch sagen wird, egal was (ausgenommen Ausdrücke). Er hat eine Akku-Laufzeit von ca. 2 Stunden und muss nur ca. 20 Minuten aufgeladen werden. Eine coole Sache von Anki, sie haben die Programmationen freigegeben, dass heißt, man kann ihn selber programmieren. Ein Mann hat Cozmo zum Helfer gemacht und Cozmo kann seine E-mails vorlesen oder andere Sachen.

Fazit: Er ist ein cooler Roboter, mit dem es nie langweilig wird. Es gibt sehr viele Funktionen. Man kann ihn auch mal 2 Wochen liegen lassen. Es lohnt sich auf jeden Fall.

Tim Beißwenger, 8b



Parfum-Objekt, Tamara Esmael, 9b

Fridays for Future

Die Bewegung Fridays For Future wird immer größer, so, wie die Notwendigkeit zu handeln. Dennoch haben wir den Eindruck, dass zu vielen Menschen noch nicht klar ist, dass wir in neun Jahren den Klimawandel nicht mehr aufhalten können und wir *jetzt* etwas dagegen tun müssen. Und dafür müsst ihr jetzt nicht in den Wald ziehen und euch von Bären- Beeren ernähren. Es sind die kleinen Dinge im Alltag, die wirklich jeder verwirklichen kann und welche das sind haben wir im Folgenden aufgelistet:

- 1. Ecosia nutzen (bäumepflanzendes Google)
- 2. Leitungswasser trinken (bei Sprudelbedarf: Sodastream anschaffen)
- 3. Festes Shampoo, Duschgel, Seife (keine harte Umstellung)
- 4. Recycling Papier/ Zewa/ Plastik/ Toilettenpapier benutzen (meistens sogar günstiger)
- 5. Second-hand-shopping (setzt *alte* Trends)
- 6. Regionale Produkte kaufen (geht auf den Markt; ihr couch*potatoes ;-*))
- 7. Wiederverwendbare Flaschen und Becher (Tipp: bei Starbucks wird's so günstiger)
- 8. Eigene Tüten mitnehmen (die 0,2g wirst du mit dir rumschleppen können)
- 9. Vorder- und Rückseite bedrucken (AN ALLE LEHRER!)
- 10. Fleisch und tierische Produkte reduzieren (51% der Treibhausgase werden von pupsenden Tieren verursacht)
- 11. Tupper statt Frischhaltefolie (in jedem guten Haushalt ist Tupperware zu finden)
- 12. Internetshopping in Maßen (Läden existieren noch)
- 13. Fahrrad fahren (Sport ist kein Mord)
- 14. Keine Produkte aus dem Regenwald kaufen (pro Minute werden 35 Fußballfelder Regenwald gerodet)
- 15. Nicht alles gleich wegwerfen (ein kleiner Riss ist *kein* Totalschaden)
- 16. Selber backen (Toast: 500g Mehl, 1 Hefewürfel, 50g Öl, 250g Wasser, 2-3TL Salz, 1-2TL Honig, alles vermengen und 15 min lang gehen lassen, bei 200°C 45 min backen, für Brötchen 25min)
- 17. Öffentliche Verkehrsmittel nutzen (damit kommt man auch von A nach B)
- 18. Keine Einwegprodukte (wo ist der Nutzen?)
- 19. In der Schule essen (so spart man Müll, Weg und Zeit)
- 20. Besteck, Glasstrohhalm und Tupper immer dabei haben (sicher ist sicher und umweltfreundlich)
- 21. Lieber Alufolie als Frischhaltefolie (wird eher recycelt, besser ist aber eine Tupperbox)
- 22. Palmöl/-fett vermeiden (schlecht für die Umwelt und Gesundheit)
- 23. Strom und Wasser sparen (spart auch Geld)
- 24. Unverpacktes oder Sachen in Glas oder Papier kaufen (ihr wisst doch, was auf den Meeren schwimmt)
- 25. Fahrgemeinschaften (besser für die Umwelt, spaßiger für dich)
- 26. Wiederverwendbare Obst- und Gemüsetüte anschaffen (gibt's bei Kaufland)
- 27. Tut was für die Biene (heimische Imker unterstützen, Blumen für Insekten in den Garten, keine gespitzten Lebensmittel kaufen)
- 28. Eigene Kräuter pflanzen (frischer geht's nicht)
- 29. An Demos teilnehmen (sei ein Teil von unglaublichen Menschen, die wirklich was bewegen wollen!)
- 30. Denk darüber nach, was du ändern kannst und motiviere andere dasselbe zu tun (ganz wichtig!)

"Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein riesiger Sprung für die Menschheit" ~Neil Armstrong

Luna Brehm, Lena Messerschmidt, Ines Vittinghoff, E2

Hitzefrei – Freibadwetter – Klimawandel?

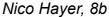
Vielleicht habt Ihr das auch gemerkt, dass es diesen Sommer eine Zeit lang sehr sehr heiß war und wir viel hitzefrei hatten?! Für uns ist es schön - auch deshalb, weil wir weniger Schule haben. Aber nicht überall ist das schön. Neulich kam in den Nachrichten, dass das Eis in Grönland zu Wasser wird. Man weiß nicht genau, ob das wirklich am Klimawandel liegt oder ob es nur dieses Jahr so war. Aber wir glauben, dass der Klimawandel auch mit dran schuld ist, dass man fast jeden Tag ins Freibad gehen kann.

In Grönland wird es auch immer wärmer. Deshalb trennen sich viele Eisschollen ab und treiben ins offene Meer. Manchmal befinden sich Tiere auf den Eisschollen und treiben ab. Sie treiben in wärmere Gebiete, und dadurch schmilzt das Eis immer weiter. Irgendwann ist die Eisscholle ganz geschmolzen, und das Tier muss dann schwimmen. Manche schaffen das nicht und sterben. Oder Eisbären schaffen es an Land und gehen zu den Menschen, die dort wohnen. Für die Bewohner ist das ein großes Problem. Oder was würdet Ihr machen, wenn plötzlich ein hungriger Eisbär vor euch auftauchen würde? Die Tiere sind oft ausgehungert, weil sie auf ohne die Eisschollen kein Futter mehr finden.

Auch wenn wir uns also über Hitzefrei freuen – wir sollten doch alle etwas dafür tun, dass der Klimawandel nicht immer weiter fortschreitet. Jeder kann etwas dazu beitragen. Und jeder sollte etwas tun, denn wenn alle Menschen ihre Gewohnheiten etwas ändern, und wenn es auch nur ein bisschen ist, dann können wir **gemeinsam** doch etwas bewegen. Für die Zukunft von uns allen.

Lola und Lilly Fleischer, Louisa Thomas, 7b







Juliane Kifel, 9b



Joelle Manzambi Miguel, Kayra Top, Senay Mankir, 5a

Handy und Internet, heute und früher

Was genau ist das Internet eigentlich?- Diese Frage haben wir uns wahrscheinlich alle schon einmal gestellt. Aber was ist das Internet denn jetzt wirklich? Und wie war das eigentlich früher?

Zuerst klären wir mal was www heißt; www heißt ausgeschrieben "worldwideweb" und übersetzt heißt es "weltweites Netz". Das Internet kann man sich vorstellen wie die Welt. Jeder Ort ist mit einem anderen Ort verbunden durch eine Straße. Genauso ist das mit dem Internet. Nur ohne Straßen und Ort sondern mit Computern. Alles wird online vernetzt. Aber wie war das früher? Ich persönlich kann mir nicht vorstellen, wie das war, deswegen habe ich mal meine Mutter gefragt:

Frage 1: Wann hattest du dein erstes Handy?

Antwort: Mein erstes Handy habe ich mit 16 Jahren selbst gekauft, das Handy hatte noch Tasten und keinen Touchscreen. Mein erstes Handy hatte sogar noch eine Antenne und kein Farbdisplay. Im Vergleich zu heute ist das nicht viel. Es gab nur 160 Zeichen und eine SMS hat 0,39 Pfennig gekostet, also 0,20€.

Frage 2: Wenn du erst eins mit 16 Jahren hattest, wie hast du dich dann mit deinen Freundinnen unterhalten, ohne, dass ihr euch gegenüber standet?

Antwort: Meine damalige beste Freundin hatte kein Handy, da ich aber in Berlin arbeitete und sie in Marbach (610km entfernt) studierte, schrieben wir uns Briefe, seitenlang. Bis die Briefe dann ankamen, dauerte es natürlich eine Weile. Aber so machten wir es lange.

Frage 3: Was durfte man gar nicht am Handy, also z.B. etwas kaufen oder so?

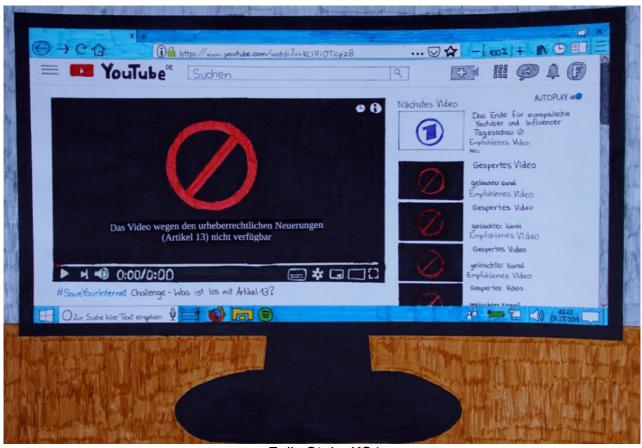
Antwort: Tatsächlich gab es etwas, was man nicht durfte, man durfte nicht auf den Internet-Button drücken - das hat damals viel gekostet und natürlich gab es dann auch Ärger. Leider ist mir das auch mal passiert, aber nur kurz, bis sich die Verbindung aufgebaut hat dauerte es länger als heute.

Frage 4: Ist dir mal etwas ganz Schlimmes passiert?

Antwort: Ja, natürlich. Ich war mit meinen Freunden im Urlaub (alleine) und habe dann dort ganz viel mit meinem damaligem festen Freund geschrieben. Die 600 D-Mark (300€) Rechnung kam dann bei meinen Eltern an, habe danach auch viel Ärger bekommen habe aber die Rechnung mit meinem selbstverdienten Geld gezahlt. Früher habe ich oft mit meiner Freundin Melli geschrieben, (das tue ich heute auch noch) wir telefonieren eigentlich nur im Notfall. Ich habe aber auch Freundinnen. mit denen ich stundenlang telefonieren kann. Aber daran hat sich nichts geändert.

Fazit: Im Gegensatz zu früher ist das Internet besser und kostet auch nicht so viel. Ich finde es gut, dass ich nicht so alt bin wie meine Mutter, weil ich mir das Leben ohne Internet nicht vorstellen könnte!

Hannah Probst. 5c



Felix Stolz, KS1



Daniel Luu, Anton Mertens, KS1

Der schwarze Mann

Hey, ich bin Tina, aber ihr könnt mich gerne Tini nennen. Ich bin 10 Jahre alt und in der 5. Klasse, aber jetzt erzähle ich euch erst mal, wie ich das erste Schuljahr am LMG überlebt habe. ;-)

Als der erste Schulmorgen begann, war ich aufgeregt - wie würde die Schule wohl sein? Würden die Lehrer nett sein? Würden mir die neuen Fächer gefallen? Würde ich nette neue und beste Freundinnen kennen lernen? Würde mir das Lernen leicht fallen? Ich stellte mir Fragen über Fragen und hatte keine Antworten. Als endlich der Gong läutete, ging ich mit meiner neuen Klasse, meinen neuen Paten, meinen neuen Klassenlehrern und meinen neuen Freundinnen in die Aula. OK. Was heißt schon Freundinnen, es waren die Mädchen, die ich ein paar Monate bei der vorzeitigen Einschulung zuvor kurz kennengelernt hatte.

Nach der Vollversammlung in der Aula hatte ich meine erste Stunde mit den neuen Klassenlehrern. In dieser Stunde fiel mir ein Mädchen auf, es war Pia. Ich fand sie nett, lustig und total sympathisch, weshalb ich Pia auch treffen wollte. Gleich nach der ersten Stunde in der Fünf-Minuten-Pause fragte ich Pia, ob sie sich nicht mit mir treffen wolle. Natürlich nahm sie das Angebot an.

Das Treffen war am Nachmittag. Wir trafen uns bei mir. Pia und ich tauschten uns ein bisschen aus "Also, woher kommst du?", fragte ich neugierig. Pia antwortete: "Ich komme ursprünglich aus Berlin, bin aber hier mit meiner Mama her gezogen da sich meine Eltern getrennt haben und da meine Großeltern auch hier wohnen." "Oh, das tut mir leid!", erwiderte ich mitfühlend. Sie sah traurig nach unten. Ich hockte mich neben sie aufs Bett und tröstete sie. "Hey, komm du hast doch deine Mama und deine Großeltern, außerdem wird deine Mama schon einen Grund haben, weshalb sie sich von ihm getrennt hat. Wahrscheinlich war er einfach blöd zu ihr." Sie guckte mich an. "Wahrscheinlich hast du Recht!", murmelte sie. Ich fragte sie noch einige andere Sachen, wie alt sie sei, ob sie Geschwister habe, was ihre Lieblingstiere- und Farbe seien und so weiter. Wir unterhielten uns sehr lange und irgendwie wuchsen wir dadurch immer mehr zusammen. Von da an waren wir die besten Freundinnen.

Tinis Geheimes Tagebuch:

Liebes Tagebuch,

was soll ich sagen, es sind schon ein paar Wochen vorbei und das mit dem neue Freunde finden ging schneller als gedacht. Ich habe eine neue Freundin, sie heißt Pia und sie ist total lustig und sympatisch und das Beste an ihr ist, dass sie auch total die Krimis von Katharina Wildbeck mag. Wir passen perfekt zusammen. Und weißt du was ganz, ganz weit hinten in meinem Gehirn schwirrt die Idee rum, mit ihr einen Club zu gründen - einen Detektivclub! Bis bald.

deine Tini

Das erste Halbjahr ging schnell vorbei und es rückten immer näher die Weihnachtsferien heran. Heute war der letzte Schultag vor den Ferien und Pia und ich freuten uns schon total auf Weihnachten. Auf die Zeit, wo man Plätzchen bäckt und sie vernaschen darf, mmmhhhh! Der Gong läutete und alle strömten aus den Klassenzimmern. Nur Pia und ich schlenderten langsam zum Bus, da fiel uns etwas Komisches auf. Wir sahen, wie ein schwarz gekleideter Mann gerade das Sekreteriat verließ. Wir liefen die Treppen runter und sagten "Hallo". Er sah uns erst nachdenklich an. Doch dann hellte sich sein Gesicht auf. "Seid ihr nicht Tina Schmidt und Pia Landknecht? Das hat mir eben Frau Kugler erzählt als sie auch von dem Pla..n..", er verstummte und lief schnell zum Ausgang. Öffnete die Tür und marschierte hinaus. Sofort eilten Pia und Tini ins Sekretariat - da saß Frau Kugler und schaute auf ihren Computer. Sie sah gar nicht erschrocken oder ängstlich aus, sondern eher fröhlich. So schnell Tini und Pia ins Sekretariat gestürmt waren, so schnell verließen sie es auch wieder. Als sie draußen waren, sagte keiner etwas, jeder dachte selber über den Mann nach. Erst als sie an der Bushaltestelle ankamen, fingen sie sich wieder. Tini

ergriff als erste das Wort. "Das war mal ganz schön verdächtig! Findest du nicht?" "Ja, das stimmt!"

Nach den Weihnachtsferien. Uns war nichts weiter aufgefallen. Alle waren schon in ihren Klassenzimmern, da klopfte es plötzlich an der Tür der Klasse 5c. "Herein!", rief Herr Blumenstock. Da kam ein schüchternes Mädchen ins Klassenzimmer. Sie hatte orangene Haare, struppige Locken, viele Sommersprossen auf der Nase und auf den Wangen und wunderschöne blaue Augen. "Hallo, liebe Klasse, das ist Luzie Weber, sie ist eure neue Mitschülerin, bitte seid nett zu ihr. Luzie, willst du dich nicht vorstellen?" "Ja, hallo alle zusammen, ich bin Luzie, aber ihr könnt mich Lulu nennen, das ist mein Spitzname. Ich komme aus Wietzendorf in der Lüneburger Heide. Ich bin hierher gezogen, weil sich meine Eltern hier bessere Jobs gefunden haben," antwortete Lulu auf die Aufforderung. "Wo willst du dich denn hinsetzen?", fragte der Lehrer. "Weiß nicht, da wo noch frei ist", erwiderte Lulu schüchtern. Ich guckte erschrocken auf den freien Platz neben mir, weil ich eigentlich lieber alleine sitze. Ich sah schon Lulu auf mich zulaufen. Gerade wollte sie etwas sagen, da klopfte es erneut an unserer Klassenzimmertür. "Herein!", rief Herr Blumenstock wieder. Und ruckartig öffnete sich die Tür. Es kam ein schwarz gekleideter Mann herein. Irgendwie kam mir dieser Mann bekannt vor. Schnell guckte ich zu Pia, sie starrte den Mann an, der gerade Herrn Blumenstock irgendwelche Akten gab. Daraufhin schaute er den Mann nochmal an und blickte nun zu Adrian unserem Klassensprecher. "Kannst du kurz das Kommando übernehmen?" Und danach ging er mit dem Mann aus dem Zimmer. 10 Minuten später kam Herr Blumenstock wieder. Und machte ganz normal mit dem Unterricht weiter. Nur wenige Minuten später lachte die ganze Klasse. Herr Blumenstock hatte sich zur Tafel gedreht und man sah an seinem Hals einen riesigen Knutschfleck. "Komisch, den hatte er davor noch nicht", murmelte ich in Gedanken versunken. "Ja, du hast recht, das ist echt seltsam!", bemerkte auch Lulu, die es mitbekommen hatte, was ich gemurmelt hatte. Ich schaute sie erstaunt an. "Ich lese gerne Krimis!", erklärte sie. "Ich lese auch gerne Krimis." "Luzie und Tina, seid bitte leise, ansonsten bekommt ihr eine Strafarbeit!" Ok, dachte ich mir, Herr Blumenstock ist anscheinend nicht gerade gut drauf. Ich musste unbedingt mit Pia darüber reden, gleich in der nächsten Pause. Ich schaute auf die Uhr. Noch fünfzehn Minuten. Da klingelte es zur Fünf-Minuten Pause, das war die perfekte Möglichkeit, um mit ihr zu reden. Es dongte. Schnell ging ich an Pias Platz. Zog sie von Stuhl hoch und aus mir platzte es heraus. "Pia, Pia ich muss unbedingt mit dir reden!" "Okay, dann lass uns aufs Klo gehen." Ich war einverstanden und so standen wir keine Minute später vor dem Waschbecken des Klos und betrachteten uns im Spiegel. Sie waren alleine, also konnten sie ungestört reden. "Es geht um das neue Mädchen, ich dachte mir, dass wir uns mit ihr anfreunden sollten. Und sogar in den Club aufnehmen könnten, sie ist echt schwer in Ordnung, was meinst du?", babbelte ich los. "Ich weiß nicht, wir kennen sie nicht einmal richtig", zweifelte Pia. "Komm, Pia vertrau mir!", versuchte ich es nochmal bei Pia. "Okay, riskieren wir's", gab Pia nach. Plötzlich klingelte die Schulklingel. Wir wussten, dass die Fünfminutenpause vorbei war. Schnell wollten wir ins Klassenzimmmer laufen. Als wir jedoch die Tür öffneten und raus gehen wollten, stellte sich uns Luzie in den Weg und sah uns ein wenig wütend und herausfordernd an. Ich schaute neugierig zurück. Sie fragte sauer: "Was für ein Club?" Ich und Pia sahen uns einen Moment an. Pia nickte mir zu. "Also, ich und Pia haben einen Club, einen Detektivclub und wir dachten uns, dass wir dich in unseren Club aufnehmen könnten. Weil w.. w.." "Wir dich nett finden!", ergänzte Pia. Wir guckten sie an. Sie lächelte und ich sah Grübchen in ihrem Gesicht. "Okay." "Jetzt lasst uns in den Unterricht gehen. Sonst schimpft Frau Glück noch!" Wir rannten zum Bioraum.

Die Stunde verging wie im Flug und nach dem Unterricht trafen wir uns, da wir noch alles bereden mussten wegen des Clubs. Der Park war deshalb genau der richtige Ort. Als wir uns auf eine Bank setzten, teilte uns Luzie mit:"Ich würde euch gerne erst mal richtig kennen lernen, bevor ich in euren Club eintrete, okay?" " Ja, klar ist es okay!", versicherte ich ihr. "Ich habe eine Idee wie du uns besser kennen lernen kannst!", plapperte auf einmal Pia los. "Wie wäre es mit diesem "Wer würde eher" Spiel!", quasselte sie weiter. "Gute Idee!", lobte ich begeistert. "Los, dann lasst uns solche Zettel basteln! Hat jemand von euch einen Block dabei?", fragte Luzie. "Ja, ich habe einen!" Während ich und Pia eifrig bastelten, dachte sich Luzie Fragen aus. Nach ein paar Minuten legten wir schon los. Luzie wollte als erstes wissen:"Ok, die erste Frage lautet: Was macht ihr gerne in eurer Freizeit?" Ich und Pia brauchten nicht lange und antworteten so gleichzeitig, dass wir alles zu einem Gewirr vermischten: "Ich leghe gerne iBnüdcieher Stadt!" Wir brachen in großes

Gelächter aus und konnten nicht mehr aufhören. Nach einer Weile kriegten wir uns wieder ein. "Also, ich gehe gerne in die Stadt!", erwiderte Pia erneut. "Und ich lese gerne Bücher," ließ ich sie wissen. Luzie stellte uns Fragen wie: Was liest du für Bücher?, Was war dein peinlichster Moment? oder Wie würde andere dich beschreiben? oder so. Mindestens nach jeder zweiten Frage mussten wir lachen. "Das war doch ein gutes Zeichen!", dachte ich mir. Es war keine Stunde vergangen, da kamen wir auf das Thema mit dem "Schwarzen Mann", so nannten wir ihn. Wir fanden ihn alle drei komisch. Und ahnten nicht, was Frau Kugler, Herr Bumenstock und der schwarze Mann vorhatten.

Der Rest des Tages verlief ereignislos. Und es war wieder Zeit für die Schule. In der ersten Stunde hatten wir BK bei Frau Wildstock. Die Stunde war toll, wir bastelten einen Osterhasen als Deko für unsere Eltern. In der zweiten Stunde hatten wir Mathe bei Herr Blumenstock. Er war überhaupt nicht bei der Sache und verlor immer wieder den Faden. Die Stunde war grauenhaft. Leider hatten wir danach noch eine Doppelstunde Musik bei ihm, die auch nicht besser wurde. Es war gerade die erste Stunde Musik vorbei, da klopfte es an der Tür. Herr Blumenstock hörte es erst gar nicht. Aber alle Schüler bestanden darauf, dass es an der Tür geklopft habe. Also sagte Herr Blumenstock laut "Herein!" Langsam ging die Tür auf. "Ich dachte schon, dass es der "Schwarze Mann" sein würde. Er war es aber nicht. Stattdessen kam Frau Kugler herein. Natürlich geschah das gleiche, wie das, was passiert wäre, wäre der "Schwarze Mann" herein gekommen. Herr Blumenstock war für zehn Minuten weg und Adrian musste die Klasse ruhig halten. "Es war schon verwunderlich!", dachte ich mir schon wieder, "Wir mussten der Sache auf den Grund gehen", da war ich mir sicher, "Am besten gleich jetzt," ging es mir durch den Kopf. Schnell sammelte ich Pia und Luzie ein und erzählte ihnen von meinem Plan. Sie waren einverstanden. Leider kam in diesem Moment auch schon wieder Herr Blumenstock herein und setzte den Unterricht fort. Nach dem Unterricht besprachen Pia, Luzie und Tini sich und machten aus bei dem nächsten Vorfall, wenn Herr Blumenstock die Klasse verließe, nachzuforschen, was er in dieser Zeit machte. Sie freuten sich schon auf ihre Spionageaktion.

Es war Dienstag, als es das fünfte Mal passierte. Tini, Luzie und Pia meinten, sie müssten aufs Klo und schlichen Herrn Blumenstock leise hinterher. Komischerweise ging Herr Blumenstock auch aufs Klo. Auch hierher folgten sie ihm, es war schon komisch. Als sie in die Klokabine schlichen, war er weg. "Hä, wie kann das sein?", verstand Pia nicht und lehnte sich an die Wand. "Du hat recht, er kann doch nicht einfach so verschwunden sein!", wunderte sich auch Luzie. In dem Moment fiel Pia nach hinten. Ängstlich schrie ich ihren Namen. Kein Mucks! "Warte mal, Pia hat sie an die Wand gelehnt dann machen wir das jetzt auch", informierte ich sie kurz und legte schon los. Sie kam dazu. Wir lehnten uns mit unserem ganzen Köpergewicht gegen die Wand. Bis plötzlich sich die Wand mit einem Ruck nach hinten auf. Luzie und ich kamen ins Straucheln und wir fielen mit dem Rücken auf den Boden. "Aua!", rief Luzie aus. Wir standen auf und schauten uns um. Es war ein kleiner, verstaubter Raum in dem wir nun gelandet waren. Es war unheimlich. Wir hörten Stimmen. Ich zitterte am ganzen Leib. Auch Luzie ging es nicht anders. Wir schlichen den Gang entlang und blieben am Ende stehen. Wir erschraken, als wir sahen, wie Pia auf einen Stuhl saß und geknebelt war und sich ängstlich umblickte, man konnte ihr anmerken, dass sie nervös war. Ich flüsterte: Luzie, wir müssen schnell handeln, und zwar so: Ich habe ein Taschenmesser in meiner Hosentasche und auch ein Handy, darauf werden die nicht achten. Wahrscheinlich werden die uns auch knebeln. Ich versuche dann mich zu befreien und befreie euch dann auch, wenn sie wieder nach draußen gehen. Bestimmt haben die auch irgendwie ihren Plan auf Papier, den nehmen wir uns dann mit und gehen sofort zum Schulleiter. Verstanden?" "Ja!", antwortete Luzie beindruckt.

Wir stapften einen staubigen Gang entlang. Bis wir an einem Raum ankamen. Wir erschraken. Wir erblickten den schwarzen Mann, Frau Kugler und Herr Blumenstock. Jetzt bemerkten sie auch uns. Ich bekam Angst und mir lief es Kalt den Rücken hinunter. Ich dachte mein Herz bleibt stehen. Die Frage war nur: Warum hatte ich Angst. Frau Kugler ärgerte sich:" Verdammt, was machen die denn jetzt hier? Bernd, konntest du nicht aufpassen? Was machen wir denn jetzt mit denen?" Sie ging auf und ab im Zimmer. "Jetzt beruhig dich doch mal, Schatz! Ich lass mir eine Ausrede einfallen, warum sie nicht mehr da sind und hier wird sie eh niemand finden!", bemerkte Herr Blumenstock. Daraufhin ergänzte "der schwarze Mann:"Da hat er recht, Sybille!" Frau Kugler gab nach: "Okay, machen wir's so! Und nach der Schule kommen wir nochmal her!" Da zehn Minuten

schon längst vorbei waren, ging Herr Blumenstock auch schon wieder. Frau Kugler und "der schwarze Mann" gingen auch nach ungefähr fünf Minuten, wenn auch ein bisschen zögernd. Schnell befreite ich mich mit meinem Taschenmesser. Auch Pia war von meinem Plan beeindruckt. Danach befreite ich Pia und Luzie. Sie standen auf und dankten mir. Wir umarmten uns, aber lösten uns auch bald schon wieder. Schließlich hatten wir einen Fall zu lösen. Wir suchten in Unterlagen, die auf einem Tisch lagen. Wir suchten, stöberten und wühlten. "Habt ihr was?", erkundigte ich mich bei ihnen. Luzie erklärte betrübt: "Leider nein!" "Und du?", fragte ich Pia. "Leider auch nicht. Wie wär's, wenn wir auf dem anderen Stapel suchen?", meinte Pia. "Ok. Los geht's!", erwiderte ich. Wir durchstöberten den ganzen Stapel und "Ich habe was!", kreischte auf einmal Luzie. "Das ist unglaublich! Das ist der Beweis, dass se einen Juwelier überfallen haben! Hier sind detaillierte Pläne für den Überfall!" Tini bemerkte: "Und da hinten in der Kiste! Hier liegen lauter Ringe, Colliers und Armbänden. Los, lass uns zur Schulleitung gehen! Wir müssen uns beeilen." Schnell liefen wir zur Schulleitung und zeigten dem Schulleiter den Plan. Danach ging alles ganz schnell. Die Schulleitung rief die Polizei und der schwarze Mann, Frau Kugler und Herr Blumenstock mussten ins Gefängnis. "Danke nochmal für eure Hilfe, ohne euch wäre ich wahrscheinlich ins Gefängnis gewandert. Schon irgendwie komisch, dass wir nichts gemerkt haben. Ich hätte nie gedacht, dass Herr Blumenstock und Frau Kugler eine ganz wertvolle Sammlung von über 100 Schmuckstücken hier im Keller verstecken. Danke aus tiefsten Herzen. Ihr kriegt eine Woche schulfrei, Viel Spaß, ihr seis morgen und die nächsten' Woche entlassen." Jubelnd schlenderten wir aus der Schule und kauften uns erst mal ein großes Eis.

Hanna Probst, 5c





Emircan Bartan, KS2

Mohamad Sahly, KS1

Sollen wir wichteln?

"Wer ist alles dafür, dass wir wichteln?", fragt Herr Lind. Einige Schüler stöhnen genervt, aber viele Hände schnellen auch nach oben. "Also, dann machen wir das. Jeder schreibt seinen Namen auf einen Zettel und legt ihn hier in die Box. Dann mischen wir gut durch und jeder zieht sich einen Namen." "Herr Liiiiihiiind?", meldet sich Hildegard. Herr Lind verdreht ganz leicht und fast unmerklich die Augen. "Ja, Hildegard?" Inzwischen beginnen die Schüler, ihren Namen auf kleine Zettel zu kritzeln. "Und was passiert, wenn ich meinen Namen ziehe?" "Dann sammeln wir die Zettel nochmal ein und ziehen neu, Hildegard!" Die meisten haben ihren Zettel nun schon in die von Herrn Lind bereitgestellte Box geworfen. "Und Herr Liiiiihiind?", macht Hildegard weiter. Wieder ein kleines Augenverdrehen von Herr Lind. "Ja, Hildegard?" "Wie viel darf das Geschenk denn maximal kosten?" Dabei spielt sie mit ihrer Perlenkette, die sie über dem Kaschmirpullover

aus gekämmter Wolle trägt. Niklas betrachtet seine Klassenkameradin und findet sie ein klein bisschen überheblich. Aber wunderschön ist sie, das muss er zugeben. Reich und schön. Zu reich und schön für ihn. Niklas findet auch, dass er selbst gar nicht mal schlecht aussieht. Aber reich ist er auf keinen Fall. Im Gegenteil, man kann ihn sogar als richtig arm bezeichnen. Seine Familie lebt in einer kleinen Wohnung und bezieht Hartz IV. Er und sein kleiner Bruder tragen die alten Sachen ihrer beiden älteren Geschwister auf. Im Urlaub waren sie seit Jahren nicht mehr, und er hat ein Second-Hand-Smartphone mit Prepaid-Karte. "Zwischen fünf und acht Euro, Hildegard", antwortet Herr Lind und lächelt dabei. "Oooooooh, so wenig!", macht Hildegard enttäuscht. "Dafür kriegt man ja nicht mal einen ordentlichen Nagellack!" "Das reicht völlig aus", beschließt Herr Lind und sendet Hildegard einen undeutbaren Blick. Acht Euro, rechnet Niklas blitzschnell. Davon kocht seine Mutter zwei warme Mahlzeiten für die Familie. Und danach gibt es noch für jeden einen Apfel, damit sie auch Vitamine abbekommen. Das macht dann nochmal vierzig Cent pro Nase. Oder es sind drei Tage in der Schule ohne Mittagessen. Dreimal Nachmittagsschule mit Hunger. Bei sich beschließt Niklas, seine Eltern nicht mit der Bitte um Geld zu belasten und lieber sein Mittagsessensgeld zu verwenden. Sie haben noch zweimal Nachmittagsschule bis zur letzten Stunde vor Weihnachten, dann müsste das Geld ja reichen. Nervös registriert Niklas, dass Herr Lind bereits mit der Box umhergeht und jeden einen Zettel ziehen lässt. Einige Mädchen kichern beim Entfalten des Zettels, andere stöhnen auf. Auch die Jungs geben verschiedene Laute von sich. Herr Lind wird größer und größer, als er auf Niklas zukommt und ihm auffordernd die Box hinhält. Niklas schluckt und hofft inständig, dass er einen unkomplizierten Jungen ziehen wird. Einen, dem das Wichtelgeschenk egal ist. Er fasst in die Box und greift wahllos nach irgendeinem Stück Papier. Kalter Schweiß bricht ihm aus, als er seine Hand zurückzieht und das zusammengefaltete Papier in seiner Faust spürt. Er nimmt all seinen Mut zusammen und öffnet schließlich die Faust mit einer schnellen Bewegung. Da liegt der Zettel, klein, süß und harmlos. Niklas greift mit der anderen Hand danach und entfaltet ihn mit klopfendem Herzen. Das hat er befürchtet. Hildegard.

Tamara Esmael und Gabriel Prodanović, 9b



Anja Wegendt, KS1

Frühling!

Unterrichten in einer fünften Klasse ist nicht immer leicht, das dürfte ja schon bekannt sein. Denn die Fünftklässler sind einerseits noch sehr kindlich und wirklich, wirklich süß. Wirklich! Andererseits gibt es auch Momente, in denen das Unterrichten ein bisschen schwierig ist. So, wie an jenem Tag im Frühling 2019, als Frau Streng-Sengle im Kunstunterricht die neue Aufgabe vorstellte. Giuseppe Arcimboldos Allegorie des Herbstes war Thema. Ja, richtig, der "Herbst" und nicht etwa der Frühling. Denn Frau Streng-Sengle wollte ja nicht spoilern, sie wollte, dass sich die "SuS", die Schülerinnen und Schüler, selbst etwas zum Thema "Frühlings-Allegorie" ausdenken. Denn diese Aufgabe passte ganz wunderbar zur lauen Luft und den knospenden Tulpen draußen. Nun hat Frau Streng-Sengle in ihrer Karriere diese Aufgabe schon einmal gemacht, und deshalb wusste sie, worauf es ankam. Sie fragte also die SuS, was es denn im Frühling so gebe und was daher auch als Bestandteil so eines Allegorie-Gesichtes möglich sei. Natürlich lautete die erste Antwort "Blumen", nach einigem Nachdenken kamen dann auch noch "Gras". "Insekten" und "Ostereier". Frau Streng-Sengle lobte die SuS angemessen und hob dann mahnend den Zeigefinger, um zu vergegenwärtigen, dass es im Frühjahr weder Obst noch Gemüse und schon gar keine Kürbisse oder Kartoffeln gebe. Sofort hoben sich drei SuS-Hände, die alle wissen wollten, ob sie also keine Kartoffeln oder Kürbisse in ihrem Bild verwenden dürften. Nein, antwortete Frau Streng-Sengle, wirklich nicht. Ob es denn gar kein Obst und Gemüse im Frühling gäbe, sie hätte schon Erdbeeren im Kaufland gesehen?, klagte eine der Schülerinnen mit Hundeblick. Nein, also wirklich nicht, lautete die Antwort. Fünf Minuten später musste Frau Streng-Sengle allerdings zugeben, dass es ja schon Spargel, Rhabarber und Kräuter gebe, durchaus, durchaus. Und Salat. Und dass sie daran nicht gedacht hatte, ja. Dass sie also einen Fehler gemacht habe und dass alle SuS jetzt offiziell Rhabarber, Spargel, Kräuter und Salat malen dürften. Und Erdbeeren auch, von ihr aus, ja, weil die gebe es ja schon in manchen Gewächshäusern, zumindest die frühen Sorten. Nach bedeutsamem Nicken von allen SuS startete endlich die Aufgabe, und Frau Streng-Sengle musste nur hier und da korrigierend eingreifen, nämlich, dass es im Frühling weder Weintrauben, noch Tomaten oder Gurken noch Kartoffeln gebe. Nachdem eine Schülerin weinend darauf verwiesen hatte, dass ihre Weintraubenhaare aber sauviel Arbeit gewesen seien, erlaubte Frau Streng-Sengle die Weintraubenhaare ebenso wie die Auberginennase, aber nur, weil die wirklich gut gelungen war. Jedoch bestand sie darauf, dass die Kartoffelohren durch Salatblätter ersetzt wurden. Die Schülerin schob schmollend ihre Oberlippe vor und verzog sich auf ihren Platz. Nachdem Frau Streng-Sengle zwischendurch im Vorbereitungsraum einen Mobbing-Fall gelöst und zwei Ex-beste-Freundinnen wieder versöhnt hatte, betrat sie erneut den Kunstraum. Und musste feststellen, dass auf 12 Bildern Kartoffeln abgebildet waren sowie drei Gesichter aus Kürbissen bestanden. Frau Streng-Sengle seufzte schwer, bat die Klasse um Ruhe, setzte schließlich die "Von-Drei-Rückwärts-Zähl-Methode" ein und gemahnte dann, als endlich alle SuS leise waren, dass es also im Frühling doch weder Kartoffeln noch Kürbisse gebe. Und auch keine Himbeeren, Erdbeeren und auch keine Brombeeren, sondern überhaupt keine Beeren, und nein, auch keine Nüsse. Die Frage eines Schülers, ob ein Erdnussohr okay wäre, beantwortete Frau Streng-Sengle mit einem Achselzucken und meinte, solange es nur eines sei, sei es okay. Eine weitere Schülerin hakte nach, ob denn wenigstens Kartoffelaugen gingen, sie hätte die jetzt schon fertig gemalt und die seien so schön geworden. Außerdem hätte sie keinen Radiergummi dabei und wüsste nicht, was sie sonst als Augen verwenden könnte. Höchstens noch Kiwis, ob es die denn im Frühling gebe? Nein, im Frühling gebe es keine Kiwis, aber von ihr aus könne sie die Kartoffelaugen dann auch lassen, das Erdnussohr sei ja schließlich auch okay.

Frau Streng-Sengle

S: Darf ich nochmal das Bild von Joachim Wolde sehen?

L: Wer ist Joachim Wolde?!

S: Oder wie hieß der?

L: Giuseppe Arcimboldo?



















Schülersprüche

L: Gelbgrün mischt man aus Gelb und ...?

S: Rot?

- L: Und wo reitest du?
- S: Aufm Pferd!
- L: Welches Rot ist das Grundfarbenrot?
- S: Magenrot!

S: Mein IQ ist bei 18 %!

- L: Bitte erklärt ihm, was man mitbringen soll!
- S: Man soll so ne komische Kiste mitbringen und irgendwelche Puppen!

Fünftklässlerin singt enthusiastisch vor dem Klassenzimmer.

L: ??!

S: Ich bin nur das Morgenradio!

S: Wie schreibt man "Gymnasium"?

L: Hast du einen spanischen Jungen oder ein Mädchen?

S: Weiß nicht. Er rasiert sich die Beinhaare.

S: Was soll ich jetzt machen?

L: Mal ein schönes Bild!

S: Ich kann aber nur hässlich malen!

L: Dann mal ein hässliches Bild!

Indische Austausschülerin, Herr Sengle und Frau Streng-Sengle im Hallenbad.

S. Wir lernen in der Schule nicht schwimmen.

WSS: Aber dafür lernen die hervorragend tanzen!

HS: leise Sehr hilfreich, wenn man ins Wasser fällt!

- L: Wie groß ist die Figur genau?
- S: Groß!
- L: Finde Adjektive, die besser passen!
- S: Sehr groß?

S: Rucola?

L: Nein: Rokkoko!

Hohenlohische Schülerinnen spielen Stadt-Land-Russ.

Stadt mit G. Gaildorf, Gerabronn, Gröningen.

Stadt mit K. Kairo, Krautheim

L: Was ist eigentlich mit Schülerin X? (war nicht im Unterricht)

S: Sie häutet sich noch.

So kann's gehen... ein Märchen!

Liebe Kinder,

heutzutage ist es ja so, dass in der Schule wirklich, wirklich viel los ist. Und natürlich haben die Lehrer auch ungemein viel zu tun und können nicht jedes Mal, wenn ihr euch daneben benehmt, ein Elterngespräch führen. Es hat sich neulich trotzdem eine Begebenheit zugetragen, die ich euch nicht vorenthalten möchte. Um den betreffenden Schüler zu schützen, nennen wir ihn doch Hänsel und erzählen das Ganze als Märchen.
Also:

Es war einmal der kleine Hänsel, der in einer Stadt auf dem Lande eine der untersten Klassen einer Oberschule besuchte. Hänsel war ein fröhliches, kluges und aufgewecktes Kind. Manchmal war Hänsel aber auch zu aufgeweckt, und dann musste die böse Hexe, die ihn in Bildender Kunst unterrichte, ihn in die Schranken weisen. Eines Tages hatte die böse Hexe den Kindern als Aufgabe gegeben, ihren Raben Abraxas abzuzeichnen. Aber der kleine Hänsel tat nicht, wie ihm geheißen war, und malte stattdessen eine Katze und war noch dazu recht frech. Mindestens dreimal pro Minute kam er zur Hexe nach vorne, um sie mit irgendetwas zu nerven. Zum Beispiel behauptete er, die Katze sei doch ein Rabe. Eine Weile war die Hexe geduldig mit dem kleinen Hänsel - obwohl sie für eine Sekunde darüber nachdachte, ihn in den Ofen zu schieben. Da sie laut Schulgesetz aber keine Kinder mehr essen darf, sprach sie endlich zu ihm: "Hänsel! Wenn du jetzt nicht sofort artig einen Raben malst, dann sage ich es deiner Mutter!" Da lachte der kleine Hänsel und antwortete frech: "Frau Hexe, aber Sie kennen doch meine Mutter gar nicht?" Die böse Hexe verdrehte die Augen und dachte wieder kurz an ihren Kinderbackofen. Dann aber fuhr sie fort: "Hänsel, ich kann mir aber von den Weisen im unteren Stockwerk die Telefonnummer von deiner Mutter geben lassen!" Da lachte der freche Hänsel wieder und hielt dagegen: "Aber die Weisen haben nur eine alte Telefonnummer von meiner Mutter!" Da seufzte die Hexe und meinte endlich: "Hänsel, ich kann die Weisen auch fragen, wo deine Mutter wohnt!" Bei sich dachte die Hexe aber, dass sie natürlich Besseres zu tun hatte, als den kleinen Hänsel und seine Mutter in ihrer Freizeit daheim zu besuchen. Da lachte der Hänsel zum dritten Mal und antwortete: "Aber Frau Hexe, die Weisen haben nur unsere alte Adresse." Da fluchte die Hexe im Namen ihres Raben Abraxas und brüllte: "Hänsel! Glaube mir, ich werde deine Mutter finden und mit ihr sprechen!" Hänsel aber lachte die Hexe aus und ging seines Weges.

Nun hatte die böse Hexe aber die Angewohnheit, abends nach der Arbeit im Dorfteich schwimmen zu gehen. Die Dorfbewohner hatten einige Umkleidekabinen um den Teich aufgebaut, damit sie ihre Badekleidung anziehen konnten. Außerdem wollten die Dorfbewohner einen größeren Teich anlegen und debattierten im Dorfrat noch darüber, wo er gegraben werden sollte. Aber das ist ein anderes Märchen. Nach dem erquickenden Bad entstieg die Hexe also am Abend des selben Tages dem Teich und wickelte sich in ihre rabenschwarzes Handtuch. Dann schritt sie zur Umkleidekabine, um ihren schwarzen Badeanzug gegen ihre schwarze Berufskleidung zu tauschen. Und wen sah sie da vor der Kabine stehen? Den kleinen Hänsel mit seiner Mutter! Die Hexe freute sich, dass ihr Fluch so schnell gewirkt hatte, und grüßte den kleinen Hänsel freundlich. Nun wurde Hänsels Mutter, die glaubte, ihr Bub sei ein lieber und braver Junge, aufmerksam, und grüßte die Hexe ebenfalls freundlich. "Ach, Frau Wild, denken Sie nur, erst heute Morgen habe ich zu Ihrem Hänsel gesagt, dass ich einmal mit seiner Mutter reden würde!", begann die Hexe. Aber als sie sah, dass Hänsel beinah zu weinen begonnen hatte, da jammerte der Bub sie. "Ach, wirklich!", antwortete die Mutter. "Ja, ihr Hänsel ist ein ganz ein artiger Bub, immer recht fleißig!", fuhr die Hexe also fort und zwinkerte dem Hänsel zu. "Gell, Hänsel, du bist auch weiterhin fleißig beim Malen und machst, was die Lehrerin sagt?", vergewisserte sich die Hexe. Da nickte der Junge eifrig und ward fortan ein braves Kind.

Frau Streng-Sengle



Lilli Hirt, KS1

Geschichte aus dem Alltag einer gemobbten Person

Hallo, mein Name ist X und ich möchte euch erzählen, was mir alles durch den Kopf ging, als ich gemobbt wurde.

Alles fing damit an,

dass ich mit meinen Freundinnen gechattet habe,

bevor ich zur Schule musste.

Ich wachte auf. Mein Handy. Mein Handy.

Ich suchte verzweifelt nach meinem Handy und fand es schließlich neben meinem Bett. Kein Wunder, denn ich sitze echt stundenlang an meinem Handy. Endlich! Ich schaltete mein Handy an und wollte mit meiner Freundin chatten. Doch als ich las, was zuletzt geschrieben wurde, erstarrte ich. Dort stand:

Hi, Idiot. Ich habe das peinliche Video, welches du mir neulich gezeigt hast, ungefähr mit dreizehn meiner Freunde geteilt. Falls du nicht möchtest, dass ich das Video mit noch mehr meiner Freunde teile, musst du mir nur einhundert Euro geben. Überlege es dir gut. Bis dann, Loser:)XD

Als ich das entdeckte, wollte ich am liebsten das Handy ausschalten oder gegen die Wand werfen. Stattdessen las ich die zwei ungelesenen Nachrichten:

Hi, Loser. Was geht, Loser? Xd Und: Dein Video war der letzte Mist. Lol. Deine (Ex)Freundin Y hatte Recht. Bis dann, Idiot:):).

Jetzt schaltete ich mein Handy ab und warf es wütend auf mein Bett. Oh Mann, was soll ich bloß tun? Meine beste Freundin hat sich als falsche Freundin herausgestellt, sie erpresst mich, dass ich ihr Geld geben muss, alle kennen mich nur noch als Idiot oder Loser und: <u>DAS VIDEO WIRD SICH NOCH WEITER IM INTERNET AUSBREITEN</u>. Bald werden mich <u>ALLE</u> nur noch unter Idiot oder Loser kennen. Ich wusste, dass sich so etwas Jahre ziehen kann. Ratlos ließ ich mich in mein Bett plumpsen. An diesem Tag ging ich auch nicht zur Schule. Immer, wenn meine Eltern mich fragten,

was los sei oder ob es mir gut geht, antwortete ich immer gleich: "Das soll nicht eure Sorge sein!!!", rief ich laut und lief traurig in mein Zimmer. Dort verbrachte ich immer Stunden und ging immer seltener zur Schule, denn auch dort nannten mich alle bis auf die Lehrer Idiot oder Loser. Wann immer ich an meinen Mitschülern vorbeilief, tuschelten sie miteinander und lachten mich aus.

So ging das bis an dem Tag, nachdem ich schon ein halbes Jahr gemobbt wurde. Der Stress war kaum mehr auszuhalten. Also dachte ich mir: "Ich muss handeln! Ich bin doch kein Feigling, der sich alles gefallen lässt!" Diesmal packte ich meine Sachen, aß Frühstück und richtete mich. An diesem Tag beschloss ich, in die Schule zu gehen. Als ich das Klassenzimmer betrat, rief mir Y hinterher: "Heeey, na, lässt du dich hier ma' wieder blicken, Idiotenloser?" "Das geht gar nicht!", dachte ich mir. Ich nahm all meinen Mut zusammen und sprach: "Hey, Y, das ist nicht in Ordnung, so etwas. Überleg doch mal, du denkst, es ist Spaß, doch mich kränkt das zutiefst!!! "Plötzlich war Y still. Eine ganze Weile lang, dann sagte sie: "Echt? Na, wenn du das so schlimm findest, sage ich allen, dass sie dich nicht mehr Loser oder Idiot nennen soll'n, X. Ich dachte halt, dass du das witzig findest. Bitte, vergib mir. Im Ernst, sorry!" "Ist nicht dein Ernst!", meinte ich, denn wenn das Spaß sein sollte, was wäre dann Qual? "Ich verzeihe dir," - ich machte eine Pause, - "aber versprich mir, dass du das nie wieder tust." "Ich verspreche es", sagte Y. "O.K.", ich nickte entschlossen.

Seitdem wurde ich nie mehr gemobbt. Ich habe Y verziehen, konnte ihr aber nie mehr trauen.

Rosalie Güthner



Marissa Fischer, KS1

Mädchenfußball

Mädchen, die Fußball spielen – wie findet Ihr das? Wir spielen Fußball und finden nicht, dass Fußball nur ein Jungssport ist!

Unsere Hallenrunde der D-Jugend:

Mit unserer Fußballmannschaft, dem SV Onolzheim, haben wir an der Hallenrunde teilgenommen. Bei der Bezirksmsterschaft haben wir im Finale gegen den SV Weikersheim gewonnen. In der Verbandsrunde sind wir knapp weitergekommen – wegen des Torverhältnisses. Bei der Verbandszwischenrunde haben wir gegen Leonberg in den letzten fünf Sekunden ein Tor kassiert und sind deshalb leider ausgeschieden. Welch ein Jammer! Trotzdem war es eine super Hallenrunde, und wir sind alle stolz auf uns, weil viele Neue und Anfänger neue dazugekommen sind und es die erste Runde war, die wir zusammen gespielt haben.

Fußball ist zu cool, um es den Jungs zu überlassen!

Wenn Ihr Lust habt, auch mal mit Fußball anzufangen, kommt gerne zum Training am Dienstag und Donnerstag von 17.30Uhr - 19.00 Uhr beim Sportplatz Onolzheim!

Lola und Lilly Fleischer, Louisa Thomas, Pauline Schürle, 7b



Luca Genske, E2

Das Fußballquiz für Experten:

1. Welcher Spieler der deutschen Nationalmannschaft wurde dieses Jahr entlassen?

a) Manuel Neuer

c) Miroslav Klose

b) Thomas Müller d) Joshua Kimmich

2. In welchem Verein spielt der belgische Fußballstar Eden Hazard?

a) FC Liverpool

c) Real Madrid

b) Atlético Madrid d) FC Chelsea

3. Wer ist der Trainer von Manchester City?

a) Jürgen Klopp

c) Pep Guardiola

b) Carlo Ancelotti

d) Niko Kovac

4. Wer ist Jürgen Klinsmann?

a) Trainer von Borussia Dortmund

c) Trainer von Real Madrid

b) Nationaltrainer von Deutschland

d) Nationaltrainer der USA

Hast du keine Frage richtig:
Hast du eine Frage richtig:
Hast du zwei Fragen richtig:
Hast du drei Fragen richtig:
Hast du alle Fragen richtig:
Fußball-Profi
Fußball-Experte

Lösungen: 1b, 2c, 3c, 4b

Lola und Lilly Fleischer, Pauline Schürle, 7b

Wie hält man den perfekten Vortrag - Tipps und Tricks

Tipps gegen Lampenfieber:

- sich das Publikum nackt oder als Gegenstand vorstellen
- tief ein- und ausatmen
- Auf eine vertraute Person schauen
- Karteikarten benutzen gibt Sicherheit

Tipps für den Vortrag:

- zum Publikum drehen und es anschauen
- laut und deutlich sprechen
- auswendig lernen bzw. richtig vorher üben
- flüssig reden
- Interessantes sagen
- Publikum beteiligen (Fragen stellen)
- cool bleiben
- nicht zu schnell reden
- Medien/ Plakat mit einbinden

Lola und Lilly Fleischer, Louisa Thomas, Pauline Schürle, 7b



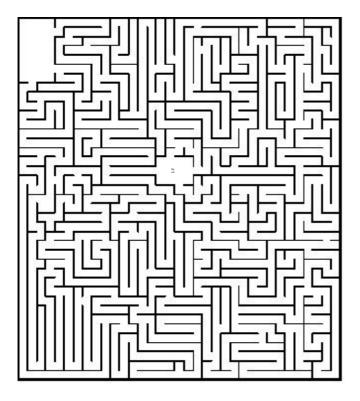
Luisa Meisser, 9b



Cihan Gabler, 5c

Gedruckt bei esf-print.de

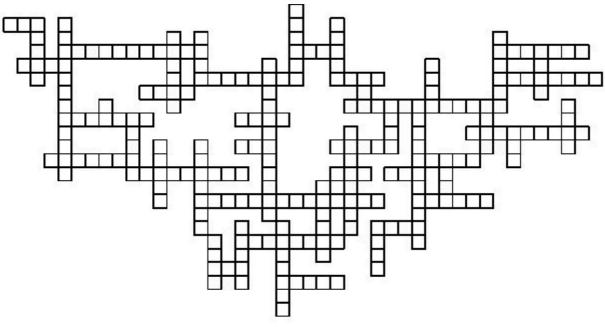
Rätselecke von Cedric Graf, E1



Labyrinth

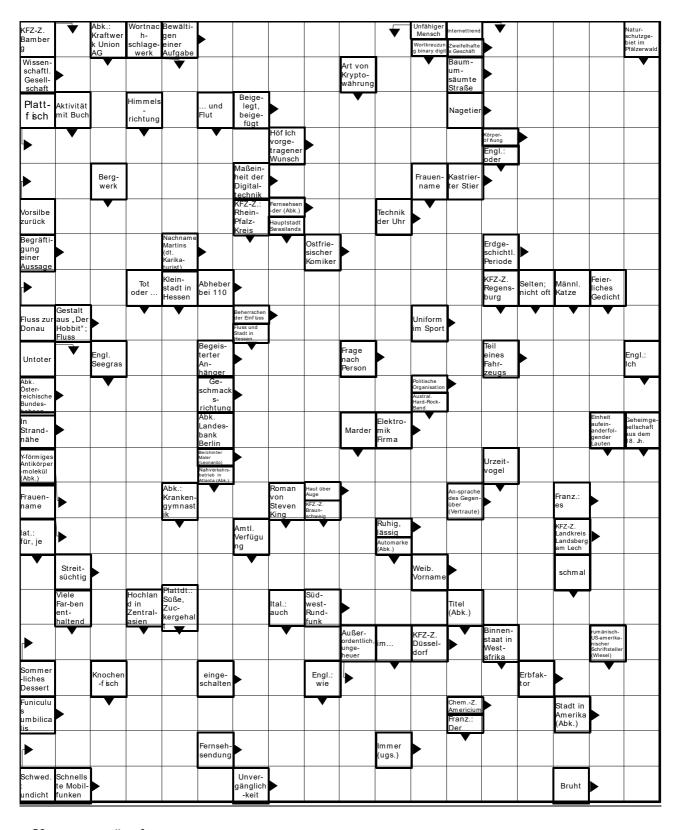
Herr Birkhold ist am Ende seiner Nerven und braucht sein heiß geliebtes Spezi, um sich zu beruhigen. Doch wo war nochmal sein Geheimvorrat. Hilf Herr Birkhold sein dabei sein Spezi zu finden.

So geht's - Verbinde Herr Birkhold mit seinem Spezi ohne die Linien zu übertreten.



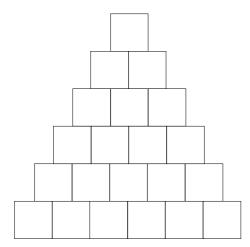
BUCHSTABEN				
2	4	5	7	11
El	MOOR	SILBE	ANEMONE	NABELSCHNUR
3	ENTE	GABEL	GUTSHOF	HOCHSTAPLER
RAT	EBER	ENGEL	ASPHALT	12
EIS	REBE	GLAUBE	POLIZEI	KORKENZIEHER
GAS	GRAS	ALLEE	STRASSE	GABELSTAPLER
AMT	GELD	RAUPE	8	SCHROTTPLATZ
Z00	FAKT	KREUZ	PHOSPHOR	14
SEE	KAUZ	LACHS	KRAEUTER	HOCHSEILGARTEN
LOS	GROB	SPASS	SEILBAHN	
	SAGE	6	TOMOGRAF	
	LOZE	HAMMEL	9	
	CHAM	GATTER	LEUCHTIOD	
	GEIZ	MORGEN	STAATSAKT	
	KANU	KARBON		
	KINO			

Gitterrätsel So geht's – trage die unten stehenden Wörter in das Gitter ein. Die Wörter sind nach Buchstabenanzahl geordnet.



Kreuzworträtsel:

So geht's – Schreiben sie die Lösungen des in jedem Kästchen gegebenen Rätsels in die Kästchen, in gegebener Pfeilrichtung. Neben Synonymen sind Antworten zu geben, Sprichwörter zu vervollständigen oder eine Umschreibung zu konkretisieren. - Viel Spaß



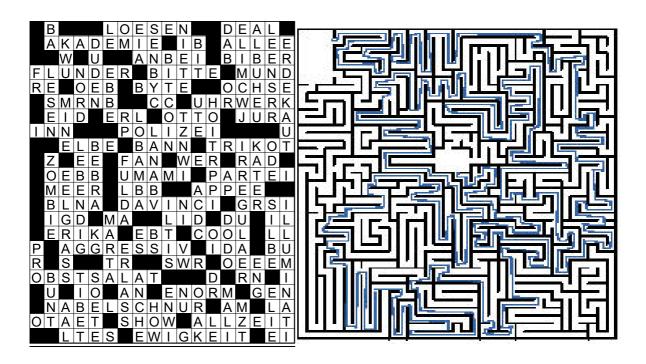
Pyramidenrätsel

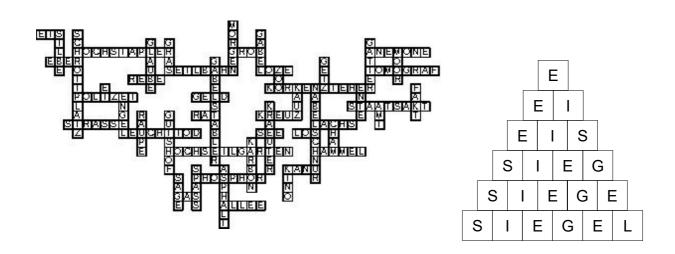
So geht's - Die Lösungen sind von oben nach unten einzutragen.

Die Lösung des Nächsten entsteht durch addieren eines Buchstabens zur vorherigen

Buchstabenexistenz. - Viel Spaß

- 1. Elementsymbol lod
- 2. Existiert in braun und weiß
- 3. Süße Erfrischung im Sommer
- 4. Errungenschaft des Ersten im Wettkampf
- 5. Mehrzahl des 4.
- 6. Mit Brief und ...





Das Team der Lila Melone besteht aus Daniel Lechner (5b), Hanna Probst (5c), Rosalie Güthner (7a), Lola und Lilly Fleischer (7b), Pauline Schürle (7b), Tim Beißwenger (8a), Cedric Graf (E1). Auch dieses Mal enthält die Lila Melone wieder einige Gastbeiträge. Das Cover wurde gestaltet unter Verwendung einer Zeichnung von Finn Callieri, E2. Du darfst übrigens auch gern mitmachen! ©

Auflage: 200 Stück Leitung: Wildis Streng-Sengle

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren Sponsoren:
Firma Voith Turbo Crailsheim
Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.
Volksbank Schwäbisch Hall-Crailsheim
Buchhandlung Rupprecht Crailsheim
Esf-print.de
GEDRUCKT BEI WWW.ESF-PRINT.DE

Lise-Meitner-Gymnasium Crailsheim Bürgermeister-Demuth-Allee 4 74564 Crailsheim Cover nach einem Bild von Finn Callieri, E2

